Nr. 213 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 11. September 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

Tagesspiegel

Saarländer „Bahnschutz"

Es handelt sich hier eigentlich um eine Bagatelle. Um die ganzen 250 Mann, die Frankreich und Belgien heute noch im Saargebiet als Schutzwache der Eisenbahnen unter Gewahr halten. Was im Ernstfalle die 250 Wächter des Friedens ausrichten könnten, ist uns unersichtlich. Sie sind eben da, weil durch ihre Anwesenheit dokumentiert wird, daß das Saargebiet, wenn auch unter der Spitzmarke des Völkerbundes, unter belgisch-französischer Kontrolle steht. Eine Prestigesache also, die allerdings das Peinliche für sich hat, daß sie auf Kosten Deutschlands geht. Es ist zu begrüßen, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius in Genf mit betonter Energie darauf bestand, daß diese Angelegenheit möglichst rasch und entsprechend den Gesetzen des gesunden Menschenverstandes gelöst wird. Was die Lösung anbetrifft, so ist sie eigentlich schon vorhanden. Frankreich hat noch zur Zeit der Besetzung des Rheinlandes wiederholt aus berufenem Munde erklären lassen, daß der Bahnschutz nur zur Sicherung der Verbindungswege zwischen Besatzungsheer und Heimatland notwendig wäre. Das war immerhin ein Standpunkt, der vom militär-politischen Gesichtspunkt Frankreichs aus gesehen begründet ist, der aber sofort seinen letzten Halt verlieren muß, wenn diese Begründung sachlich fortgefallen ist. Die Rheinlandbesatzung wurde liquidiert, die französischen Truppen sind wohlbehalten durch das Saargebiet in ihre französischen Garnisonen zurückgekehrt. Welche Aufgaben soll der Bahnschutz also noch erfüllen? Briand hat in Genf sehr vorsichtig erklärt, daß der Bahnschutz seine Existenzberechtigung größtenteils, aber nicht gänzlich verloren habe. Warum nicht gänzlich? Briand sagt, weil Frankreich dafür Sorge tragen müsse, daß der Eisenbahnverkehr im Saargebiet unter allen Umständen aufrecht erhalten werden könnte. Die Betonung dieser wenig fassbaren Aeußerung liegt auf dem Begriff „unter allen Umständen". Was denkt sich Herr Briand hierbei? Und was können wir uns unter diesem rätselhaften Begriff denken? Vielleicht wird in der neuen Aussprache zwischen den beiden Außenministern die französische These etwas kräftiger beleuchtet werden, was unter Umständen eine kleine Ueberraschung in die an und für sich höchst gemütsame Atmosphäre Genfs bringen dürfte.

*

Völkerbund siegt über Paneuropa

Mit der Aufrichtung der paneuropäischen Staatenunion wird es, wenn nur politische und diplomatische Kräfte dahinterstehen, noch gute Weile haben. Anders könnte es kommen, wenn die wirtschaftliche Not in den nächsten Jahren so ungeheuer würde, daß Paneuropa einfach eine wirtschaftliche Notwendigkeit würde. Aber dies steht heute noch nicht zur Debatte. Die Europa-Konferenz jedenfalls, die in Genf einige Stunden lang beraten hat, führte zu einer vorläufigen Beerdigung des Paneuropaplanes von Briand. England hatte von Anfang an seine Bedenken gegen einen paneuropäischen Zusammenschluß. Es vermutet, vom englischen Standpunkt aus mit Recht, in Paneuropa die alte Wiederaufrichtung des napoleonischen Kontinentalblocks, der nur allzu leicht zu einer Kontinentalsperre und damit zu einer Blockierung Englands führen könnte. So war von Anfang an England bestrebt, die Paneuropa-Idee nur im Rahmen der Völkerbundsbestrebungen zu verwirklichen oder ihr näherzutreten. England fühlte sich in seiner Stellungnahme gestärkt durch die verschiedenen Antworten der europäischen Staaten, besonders derer von Spanien, Italien und Holland. Sie alle wandten sich gegen eine wirtschaftliche Frontstellung Paneuropas mit der Spitze gegen England.

Deutschland brauchte in der ganzen Frage nichts anderes zu tun, als sich klugerweise zurückzuhalten. Aengstliche Gemüter haben angenommen, Deutschland bekäme wieder einmal die Schuld in die Haken geschoben für den Nichtfortgang des paneuropäischen Zusammenschlusses, weil die Reden des Ministers Treviranus und des Generals von Seeckt eine gewisse außenpolitische Unruhe geschaffen haben. Schließlich haben diese Reden jedoch nichts anderes getan, als die Blicke der europäischen Oeffentlichkeit auf tatsächlich vorhandenes Unrecht hingelenkt. Außenminister Curtius, der in Genf keineswegs eine antideutsche Atmosphäre antraf, konnte sich daher begnügen, die sehr scharfen antipaneuropäischen Ausführungen des englischen Außenministers Henderson zwar abzuschwächen, ihm im Prinzip aber zuzustimmen. Henderson wandte sich gegen jede Debatte über den Briand-Plan, gegen jede Resolution der Europakonferenz, er wollte das Briand-Memorandum kommentarlos der Völkerbundsversammlung überweisen. Durch die kluge und geschickte Rede von Curtius ist eine in der Form sehr höfliche, im Inhalt jedoch ziemlich farblose Resolution zustande gekommen, die besagt, daß die paneuropäischen Vorbereitungen im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste der Grundsätze des Völkerbundspaktes erfolgen sollen. Der französische Stoß gegen den Völkerbund ist mit dieser Resolution und Ueberweisung abgefangen. Die Europafrage ist nun in das Programm des Völkerbundes eingegliedert worden, und die Vollversammlung wird sich mit dem Briand-Memorandum zu beschäftigen haben. Damit ist einstweilen das Schicksal des Memorandums besiegelt. Denn das formelle Ergebnis der Versammlungsberatung dürfte nach sehr schönen Reden die Ueberweisung an eine Studienkommission sein, die im Jahre 1931 zuerst einmal Bericht zu erstatten hat. Bis dahin aber ist noch eine recht lange Zeit. Mit Recht wies Außenminister Curtius bei einem Empfang der Vertreter der Weltpresse darauf hin, daß zuerst einmal die Entwicklung der ost- und südosteuropäischen Bestrebungen auf einen agrarischen Zusammenschluß abzuwarten seien. Es wird vom Ergebnis dieser Bestrebungen abhängen, welche Stellung Deutschland in den nächsten Jahren zum Völkerbund einnehmen wird.

Eröffnungssitzung in Genf

Die Vollversammlung ehrt Dr. Stresemann - Titulescu zum Präsidenten gewählt

wtb. **Genf**, 10. Sept. Die ordentliche Tagung der Völkerbundsversammlung ist heute vormittag kurz vor 11 Uhr von dem amtierenden Ratspräsidenten Zumeta-Venezuela eröffnet worden. Die Tagung findet nicht, wie sonst, im Reformationssaale statt, sondern in einem für diese Zwecke eigens hergerichteten, mit allen technischen Neuerungen und Erleichterungen, insbesondere für die Presse, ausgestatteten „Batiment Electoral" in der Nähe der Universität eines Monumentalgebäudes, das ursprünglich der Versammlung des souveränen Genfer Volkes zum Zwecke der Stimmabgabe diente.

Als Vertreter Deutschlands nahmen an der Eröffnungssitzung Reichsaußenminister Dr. Curtius, Botschafter a. D. Graf Bernstorff und Ministerialdirektor Dr. Gaus teil. Die Stellvertretenden Delegierten Deutschlands, die insbesondere bei den Arbeiten der verschiedenen Versammlungsausschüsse mitzuwirken haben, werden bekanntlich erst in der nächsten Woche in Genf eintreffen.

In der Eröffnungsansprache warf der vorläufige Präsident Zumeta einen Rückblick auf **die Arbeit des Völkerbundes seit der letzten** Völkerbundsversammlung. Er widmete den seit der letzten Tagung verstorbenen Staatsmännern und Mitarbeitern des Völkerbundes, vor allem dem deutschen Außenminister Stresemann, herzliche Worte der Anerkennung.

„Im letzten Jahre", so führte er aus, „hat sich Stresemann noch an uns gewandt, um uns wiederum seinen Glauben an das Werk auszusprechen, dessen entscheidenste Augenblicke diese Versammlung in historischer Stunde miterlebt hat. Als Patriot wußte er, daß das Wohl jedes Landes seit 1914 unauflöslich verbunden ist mit dem Wohl der Gesamtheit der Nationen, und wir wissen, wie sein Patriotismus gestärkt und geadelt wurde durch seine männliche und aufrichtige Hingabe an die Sache der Völkerverständigung. Die Erinnerung an ihn bedeutet die höchste Steigerung der Innigkeit der Wünsche für die Vollendung der unausweichlichen Aufgabe, die sein Leben verkürzte und seinen Ruhm vermehrte." — Der Ratspräsident gedachte weiter Fritjof Nansens, des unerschrockenen Vorkämpfers des Fortschrittes der Menschheit und des Friedens und des Fürsorgers für Millionen von Kriegsopfern.

Zum Präsidenten der Versammlung wurde in geheimer Wahl der erste rumänische Delegierte, Titulescu, mit 46 von 50 Stimmen gewählt. Titulescu gehört dem Völkerbund als Delegierter Rumäniens seit Bestehen an. Er nahm die Wahl an und wies in einer kurzen Rede auf die Bedeutung der diesjährigen Versammlung hin. Nach der Wahl nahm die Bundesversammlungsausschüsse die Konstituierung der verschiedenen Ausschüsse und die Verteilung der einzelnen Punkte der Tagesordnung vor.

Darauf vertagte sich die Vollversammlung.

Die Völkerbundsversammlung konstituiert sich

wtb. **Genf**, 10. Sept. Die Völkerbundsversammlung hat bereits die Wahl des Präsidialbüros vorgenommen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Reichsaußenminister Dr. Curtius, Briand, Henderson, Matsudeira-Japan, Quinones de Leon und Casta de Rels-Bolivien.

Die bisherige Gepflogenheit, zu Vizepräsidenten die Vertreter der Großmächte und zu Ausschußvorsitzenden Vertreter der kleineren Staaten zu wählen, ist diesmal insofern durchbrochen, als der Vertreter Italiens den Vorsitz des ersten Ausschusses übernommen hat, dessen Hauptaufgabe der Beratung des Juristenberichtes über die Angleichung der Völkerbundssatzung an den Kelloggpakt gilt. Auf der vorläufigen Tagesordnung des dritten Ausschusses steht als wichtigster Punkt die Prüfung der Entwürfe des Sicherheitskomitees. Dem vierten Ausschuß fällt u. a. die Behandlung der Reorganisierung des Völkerbundssekretariats zu. Dr. Curtius wird voraussichtlich erst in der nächsten Sitzung sprechen.

Nochmals Besprechungen über den Bahnschutz

wtb. **Genf**, 10. Sept. Heute nachmittag fand beim Generalsekretariat des Völkerbundes eine Besprechung über die Regelung der Frage des Bahnschutzes im Saargebiet statt. Außer Dr. Curtius und Briand nahm der italienische Delegierte Scialoja, der anstelle des nach Rom gereisten italienischen Außenministers Grandi getreten ist, an der Besprechung teil. Es handelte sich darum, auf Grund der gestrigen Verhandlungen des Rates einen Vorschlag auszuarbeiten, auf Grund dessen der Rat seine Entscheidung über den Bahnschutz in einer der nächsten Sitzungen zu treffen hat. Die Teilnehmer an der Besprechung sind übereingekommen, an die Regierungskommission des Saargebietes, die zur Zeit in Genf weilt, einige Fragen zu richten. Wie verlautet, hat die Regierungskommission heute vormittag eine Sitzung abgehalten, in der die Frage gleichfalls behandelt wurde. Man glaubt, daß die Angelegenheit noch in dieser Woche geregelt wird.

Kommunisten gegen Nazis

Max Hölz schwer verletzt.

wtb. **Bad Elster**, 10. Sept. **Im Verlauf einer Wahlversammlung, in der Max Hölz sprechen sollte, kam es zwischen Hölz und einem Versammlungsbesucher, der einer andern politischen Richtung angehört, zu einem Zusammenstoß, der das Signal zu einer wüsten Schlägerei zwischen den Kommunisten und Nationalsozialisten war. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter Max Hölz, der eine Gehirnerschütterung, eine Kopfverletzung und Armverletzung davontrug.**

Die Ereignisse in Argentinien

Das Schicksal Irigoyens.

wtb. **New York**, 10. Sept. Nach einer Meldung der Associated Preß sind in Montevideo aus La Plata Nachrichten eingetroffen, wonach Irigoyen und eine Reihe von Führern seiner Partei unter ihnen mehrere Parlamentsmitglieder unter starker Militärbegleitung auf das Kriegsschiff „Belgrano" gebracht wurden. Buenos Aires wird als ruhig geschildert, doch werde nach wie vor Zensur geübt und die Straßen würden militärisch bewacht. Dem Senator Walle, einem Anhänger Irigoyens, sei es gelungen, nach Montevideo zu entkommen.

Kommunistische Demonstrationen in Berlin

Die Kommunisten hatten für gestern einen „Reichserwerbslosentag" geplant, bei dem sie vor mehreren großen Betrieben, wie A.E.G., Siemens und andern zu demonstrieren gedachten. Der Polizei gelang es in allen Fällen, die Demonstrationszüge aufzulösen, doch mußten dabei insgesamt 46 Personen verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt werden.

*

Der Posten vor dem Präsidentenpalais angegriffen.

Etwa 80 Kommunisten marschierten gestern abend gegen 7½ Uhr geschlossen die Wilhelmstraße in Berlin entlang und griffen den Posten vor dem Reichspräsidentenpalais, einen Polizeiwachtmeister, tätlich an. **In der Notwehr gab der Beamte einen Schreckschuß ab, der aber niemand verletzte.** Der Demonstrationszug bewegte sich dann in der Richtung nach den Linden weiter und wurde wegen Verletzung der Bannmeilenordnung an der Behrenstraße aufgelöst. Fünf Personen wurden zwangsgestellt.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt betrug die Zahl der Arbeitslosen am 31. August 2 873 000.

Das Ende der Andree-Expedition

Drei Tage nach dem Ballonaufstieg gelandet.

Der beschwerliche Rückmarsch.

Aus dem Tagebuch Strindbergs.

wtb. **Stockholm**, 10. Sept. Die Zeitung „Dagens Nyheter" veröffentlicht heute einen Auszug aus dem Tagebuch Strindbergs, aus dem u. a. hervorgeht, daß die Andree-Expedition am 14. Juli drei Tage nach ihrem Ballonaufstieg auf einer Eisscholle landete. Strindberg hat auf einer handgezeichneten Karte die Ortsbestimmungen genau angegeben, so daß man die langsame Irrfahrt der Expedition in südlicher Richtung verfolgen kann. Der Marsch nach Süden dauerte nach den Aufzeichnungen fast drei Monate. Die Expedition blieb bis zum 22. Juli auf dem Ankerplatz und mußte am 27. Juli eine Menge Gepäck zurücklassen, von da an betrug das Gewicht der Ladung nur noch 140 Kilogramm. Am 11. August wurde der 82. und am 7. September der 81. Breitengrad passiert. Am 12. September mußte der Proviant rationiert werden, und am 16. September gaben die Forscher den Versuch, den Marsch fortzusetzen, auf. Am folgenden Tage wurden die Gletscher von Vitön bemerkt. Die Eisscholle, auf der die Expedition eine Schneehütte gebaut hatten, zerbrach am 2. Oktober, und am 5. Oktober wurden die Forscher Gefangene der Insel. Am 6. Oktober brach ein Schneesturm aus. Nach dieser Aufzeichnung ist nur noch ein einziges Wort vermerkt: „Resignation". Nach dem 17. Oktober hatten Strindberg die Kräfte verlassen. Er war nicht mehr imstande, weiterzuschreiben.

Die Osnabrücker Stadthalle brennt

wtb. **Osnabrück**, 10. Sept. **Am Mittwoch morgen gegen 6 Uhr stand der Kuppelsaal der Stadthalle und das Bühnenhaus in hellen Flammen. Die Feuerwehr, die erst gegen 6½ Uhr alarmiert wurde, war bereits vier Minuten nach dem Alarm an der Brandstelle und bekämpfte das Feuer aus 11 Schlauchleitungen. Vor allem galt es, den Teil der Stadthalle zu retten, der von 80 Waisenkindern belegt ist. Trotz aller Bemühungen brannten die Kuppel und das Bühnenhaus vollständig nieder. Alles ist ein wüster Trümmerhaufen. Man vermutet, daß die Entstehungsursache in Kurzschluß zu suchen sein wird.**

Verbindlichkeitserklärung des Ruhrschiedsspruches

wtb. **Berlin**, 10. Sept. Der Schiedsspruch vom 4. September 1930 für den Ruhrkohlenbergbau ist für verbindlich erklärt worden.

„Graf Zeppelin" in Moskau

Hunderttausende in Begeisterung

wtb. **Moskau**, 10. Sept. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien, von zwei Sowjetflugzeugstaffeln geleitet, um 10 Uhr osteuropäischer Zeit hinter Moskau und kreiste zwei Stunden über der Stadt, von Hunderttausenden von Zuschauern jubelnd begrüßt. Die äußerst schwierige Landung am Landungsmast wurde mit Hilfe von Mannschaften der Sowjetluftfahrt mustergültig ausgeführt.**

*

Auf dem Landungsplatz befanden sich u. a. Vertreter der Zivil- und Militärluftfahrt sowie zahlreicher öffentlicher und wissenschaftlicher Organisationen, Mitglieder des Diplomatischen Korps, der Deutschen Botschaft und der Deutschen Kolonie, Pressevertreter. Der Chef der Luftstreitkräfte der UDSSR., Baranow, begrüßte Dr. Eckener namens der Sowjetregierung. Auf dem Flugplatz wurde den Gästen ein Frühstück geboten.

Das Luftschiff beschossen?

cnb. **Berlin**, 10. Sept. (Eigene Meldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hatte sich in Moskau in allen Kreisen der Bevölkerung einer begeisterten Aufnahme zu erfreuen. Als Kuriosum wird nachträglich eine lettische Meldung bekannt, wonach russische Grenzsoldaten das Luftschiff beim Ueberfliegen der russischen Grenze in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch beschossen hätten, da ihnen vom Moskauer Flug des Zeppelins nichts bekannt gewesen wäre. Von russischer Seite wird diese Meldung als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet, zumal, da die Sowjetunion den Moskau-Flug des „Graf Zeppelin" so gründlich vorbereitet habe, daß die russische Bevölkerung über den Besuch des Luftschiffes genau im Bilde war.

*

Wieder auf dem Rückwege

wtb. **Moskau**, 10. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute um 16.40 Uhr hier zu seinem Rückflug nach Friedrichshafen aufgestiegen.

Bombenprozeß ohne Sensationsbomben

Keine Sensation in Altona. — Feuerwerkerei oder Volksbewegung. — Es gab keine „Hintermänner". — Um die Zukunft der Landvolkbewegung

Der Altonaer Bombenprozeß, der sich nun schon seit 14 Tagen hinschleppt und noch einige Wochen hindurch seinen langweiligen Verlauf nehmen wird, unterscheidet sich wesentlich von den großen politischen Prozessen der Nachkriegszeit. Von einer Terroristengruppe, so nahm man an, würde man wohl auch im Verlauf des Prozesses Sensationen zu erwarten haben. Aber diese Erwartungen haben getäuscht. Die meisten der Angeklagten, die dort in Altona auf der Anklagebank sitzen oder aber — beurlaubt ihrem bäuerlichen Gewerbe nachgehen, sind einfache, naturwüchsige und keineswegs verbrecherisch veranlagte Bauern. Kennzeichnend für sie ist jener rührende Hofbesitzer, der zum Empfang des für die Bomben bestimmten Sprengstoffes seinen Gehrock anzog und ein vaterländisches Gedicht aufsagte. Die Masse der Angeklagten glaubte den Worten der kleinen Führergruppe, daß es notwendig sei, die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes auf die Bauernnot in Schleswig-Holstein zu lenken, indem vor Landratsämtern und den Häusern mißliebiger Finanzbeamter Bomben zur Explosion gebracht würden.

Zuerst schien es, als solle der Prozeßverlauf die in der Voruntersuchung nicht gezeitigten Ueberraschungen und Aufregungen doch noch bringen. Sämtliche Angeklagten verweigerten gemeinsam jede Zeugenaussage. Sie erklärten, im Gericht ein Organ des „feindlichen Verwaltungsapparates" zu sehen und verzichteten auf eine Verteidigung ihres Handelns oder eine Aufklärung ihrer Beweggründe. Gegen ein solches Verhalten ist das Gericht machtlos. Es bleibt ihm nur übrig, wie denn auch in Altona geschehen, die in der Voruntersuchung zustande gekommenen Aussagen der Angeklagten zur Verlesung zu bringen und die Angeklagten sich dazu äußern zu lassen. Kaum hatte das Gericht mit dieser Methode begonnen, so war die geschlossene Front der schweigenden Angeklagten auch schon durchbrochen. Einer der Hauptbeteiligten an den Attentaten, der durch harte Kriegsschicksale und bittere Nachkriegserlebnisse offenbar in seiner geistigen Klarheit etwas getrübte Herbert Volck durchbrach die Schweigefront und belastete in seinen Aussagen besonders stark die Gruppe um den Hofbesitzer Heim.

Dieser Hofbesitzer Heim bildet denn überhaupt die interessanteste Person des Altonaer Prozesses. Untersuchungsrichter und Staatsanwalt bestätigten ihm seine persönliche Uneigennützigkeit, seinen eisernen Willen und sein Herrenium. Als ihm vor etwa vier Wochen die Nationalsozialisten ein Reichstagsmandat anboten, um ihm dadurch die Möglichkeit zur Immunität zu geben, antwortete er schroff: „Lieber ins Zuchthaus als in den Reichstag!" In dieser Unbeugsamkeit und ungebrochenen Feindschaft gegen den Staat erinnert Klaus Heim etwas an die Gestalten der nihilistischen Attentäter aus dem Zarenreich, die ebenfalls nicht um Gnade baten, sondern ihr Schicksal geradezu heraufbeschworen. Hofbesitzer Heim hat einen großen Teil seines Lebens als Militärorganisator in südamerikanischen Republiken zugebracht. Geist vom Geiste jener Militärverschwörer und Umstürzler durch nackteste Gewalt, wie sie zur Zeit in ganz Südamerika wieder einmal üblich ist, steckt in dem Hofbesitzer Heim. Um ihn sind die übrigen aktiv in den Attentaten beteiligten Angeklagten geschart. Er war ihr Vorbild, ihm lieh der wortgewandte frühere Hauptschriftleiter der Landvolkzeitung, von Salomon, seine Feder. Sein Gegenspieler im Prozeß und auch in der Landvolkbewegung selbst ist der Bauer Wilhelm Hamkens. Wollte Heim durch Sprengstoff und Dynamit Warnungssignale ertönen lassen und die Stimmung für einen Gesamteinsatz des deutschen Bauerntums gegen den Staat schaffen, so sah Wilhelm Hamkens seine Aufgabe darin, eine rein bäuerliche Volksbewegung ins Leben zu rufen, die unter Ablehnung von allen Parteien eine gemeinsame Bauernfront aufrichten sollte, die weniger durch Terrorakte als vielmehr durch die Mittel einer planmäßigen Lahmlegung des Staatsapparates den Staat selber ausschalten sollte. Klaus Heim, der wahrscheinlich die Serie der Bombenattentate eingeleitet hat und durchführen ließ, erscheint nach außen hin sehr gefährlicher. Dennoch ist ihm der kühle und diplomatisch vorgehende Wilhelm Hamkens überlegen. Denn die nächtliche Feuerwerkerei vor Landratsämtern, bei der es übrigens niemals Tote und Verwundete gab, konnte wohl vorübergehend eine gewisse Aufregung verursachen, niemals aber dem Staat ernstlich gefährlich werden.

Eines hat der Prozeß bisher mit größter Klarheit erbracht: Es gibt keine Hintermänner. Aus den Aussagen Herbert Volcks ging hervor, daß sie alle, die er aufgesucht hat, um Geldmittel zur Durchführung der Bombenattentate zu erlangen, Hugenberg, Ehrhardt und Claß, jede Unterstützung der törichten Bombenwerferei ablehnten. Nicht glücklich scheint das Verhalten des Kriminalkommissars Teichmann gewesen zu sein, der mit allerlei wenig erfreulichen Mitteln Aussagen hervorlocken wollte, nur um mit kriminalistischen Erfolgen aufwarten zu können. Der Bombenprozeß wird noch einige Wochen lang in der bisherigen Weise fortgehen. Aber man kann jetzt schon erkennen, daß das Urteil gegen die irregeleiteten aber wohlmeinenden Bauern nicht allzu hart ausfallen wird. Für die Landvolkbewegung selbst aber wird der Prozeß eine Klärung bringen. Es scheint, daß die allzu radikalen Einflüsse in dieser Bewegung langsam abgebaut werden. Schon hat man sich in offener Weise von den Bestrebungen Ludendorffs losgesagt. Auch zur Hitlerpartei sind die Beziehungen gespannt. Es wird an der künftigen Führung liegen, ob aus der durch die Bombenattentate so sehr in Mißkredit geratene Landvolkbewegung noch einmal eine deutsche Aufbaubewegung wird.

*

Ein Zwischenfall

Haftbefehl gegen die Angeklagten Becker und Weschke.

wtb. **Altona**, 10. Sept. Am Schluß der heutigen Gerichtsverhandlung gegen die holsteinischen Bombenleger stellte Oberstaatsanwalt Dr. Gollnick den Antrag, die Angeklagten Becker und Weschke, die in den letzten Tagen oft in Versammlungen gesprochen und auch für heute eine solche anberaumt haben, in Haft zu nehmen. Nach mehr als einstündiger Beratung wurde der Gerichtsbeschluß verkündet, Weschke und Becker erneut in Haft zu nehmen, da aus ihrem öffentlichen Auftreten geschlossen werden müsse, daß sie Zeugen beeinflussen wollen.

Lippe-Land

Als Schlachtenbummler ins Manöver

Wenn uns Jungen früher Kanonendonner in die Schulfenster hallte, dann hielten wir es einfach nicht mehr aus. Herr Lehrer, wir wollen auch ins Manöver! schrien dreißig kräftige Kehlen. Wir wollen! riefen wir, weil wir ganz genau wußten, daß auch der Lehrer diesen bestimmten Wunsch hatte. Das gab dann jedesmal ein Heidenvergnügen und einen Spaß, dem nichts in der Welt zu widerstehen vermochte.

*

Ist das heute anders geworden? Nein. Wer gestern morgen in Detmold die zehn vollgepfropften Postautobusse sah, die hunderte von Kraftwagen, die ungezählten Radkolonnen und die fröhlichen Scharen wandernder Jugend, der wird feststellen müssen, daß die Liebe zum Militär auch heute noch stark und fest ist. Nur Nörgler und Pessimisten können das Gegenteil behaupten. Trotzdem der bunte Rock fehlt, der früher das Manöverbild so lebendig machte, trotzdem auch der harte Soldatenzwieback verschwunden ist, für den wir Jungen vor dem Kriege die schönsten Kuchen stehen ließen. Aber was sind Zwieback und bunte Röcke! Soldaten sind da. Manöverzeit ist's!

*

Bei Blomberg sollte die Entscheidung fallen. Die stillen Dörfer haben wohl seit langem nicht solch Leben gesehen. Die Höhen bei Cappel und Großenmarpe sind schon seit dem Morgengrauen mit Menschen besät. In immer neuen Scharen strömen sie herbei. Oben auf dem Mossenberge knallen die Maschinengewehre, aus dem Waldrand hallt Gewehrfeuer, in der Talmulde schießt Artillerie. Ueberall hört man den Krieg — aber man sieht ihn nicht. Die Leere des Schlachtfeldes ist die Erfahrung des Weltkrieges. Hinter Zweigen oder im Gras versteckt liegen Schützen, unter Netzen getarnt stehen Batterien. Außer Meldereitern ist nichts zu sehen. Ab und zu wird von dem Verbindungsoffizier die Gefechtslage bekannt gegeben. Der rote Feind soll den Mossenberg angreifen. Darauf wartet man nun stundenlang. Und während des Wartens vertreibt man sich die Zeit mit Studien, sei es nun in militärischer Art, sei es mit der Masse Mensch, die hier in einer Mannigfaltigkeit von Wesen und Sein, die geradezu erstaunlich ist, als Schlachtenbummler die Gegend bevölkert.

*

Da steht eine alte Zivil-Exzellenz: das Monokel im Auge, die Lippen zusammengepreßt und schaut auf die Karte. Neben ihm der Befehlshaber in Generalsuniform empfängt neue Meldung vom Feind. Ein Pressemensch pirscht sich in Stellung, zückt die Kamera, ein Knips — Danke schön! „Unerhört, was man sich heute nicht alles erlaubt!" brummt die alte Exzellenz und zieht ab. Der Befehlshaber aber lächelt ins Objektiv. Die Zeiten haben sich eben geändert.

*

Im Walde liegt Kavallerie in Reserve. Zivilisten verteilen Zigaretten. Schmunzeln und Freude auf allen Gesichtern. Eine Gruppe junger Mädchen kommt kichernd heran. Rassiger Gaul und fröhliche Soldaten, welches Backfischherz schlägt da nicht höher? Dreist und gottesfürchtig fragt Lottchen den Unteroffizier: „Kann ich mal in den Sattel steigen?" „Aber natürlich, mein Fräuleinchen!" Und Ruck-Zuck sitzt sie oben, stolz wie eine Amazone. Die Freundinnen wollen vor Neid platzen.

*

In Cappel gibts Bier und ein leckeres Schinkenbrot, — irgend ein „fliegender Bote" hatte das herausklamüsert. Also herunter über lehmigen Sturzacker und nasse Kleefelder. Im Dorf selbst ein unbeschreiblicher Trubel. Autos, Motorräder, Stahlrosse und Pferde, alles in beängstigendem Durcheinander. Von den Berghängen knallen Gewehrsalven. Rot ist im Anmarsch. Die Vorposten haben sich schon bis an den Ostausgang herangepirscht. Ein junger Muskote liegt in Deckung, das Gewehr im Anschlag. Da naht ein blauer Radfahrer. Peng! Mausetot. Ja, Kuchen! Der Blaue springt verdutzt vom Rade, macht Kehrt und sauft gesund und munter wieder davon. „Die sind nicht tot zu kriegen" meint der Muskote, pengt noch zwei-, dreimal in die Gegend und pirscht dann wieder mit höchst kriegerischer Miene in Deckung. Prächtige Kerle, diese jungen Rekruten!

Um 1 Uhr ist's dann schließlich so weit: Rot greift den Mossenberg an. Blau gibt die Stellung auf. Jetzt endlich kommen auch die Schlachtenbummler in Bewegung. Mit dem vorstürmenden Feind geht es vorwärts, den Berg hinab. Köstlich dieser Massensturm! Ueber Zäune geht es hinweg, über Stacheldraht. Kein Hindernis ist zu hoch, das nicht überwunden wird. Die wenigen Soldaten tauchen völlig unter in der Masse Mensch. Erst als es knallt merkt man es wieder, daß Krieg gespielt wird.

*

So könnte man die Beispiele um viele vermehren. Aus allem spricht Begeisterung, Liebe, Verehrung, spricht starke Hoffnung und fester Glaube an unsere junge Wehrmacht, die heute wie früher auf diese Liebe Wert legt.

p.

Die Herbstübungen der 6. Division

Von Oberstleutnant a. D. Schroeder, Detmold.

Kampf um den Mossenberg

Am heutigen Tage kämpften fast die gesamten Truppen der 6. Division unter einheitlichem Kommando als rote Partei. Die Division war (in der Annahme) am gestrigen Abend bei Bünde und Oeynhausen ausgeladen und gegen den Nordflügel einer blauen Armee angesetzt, der in der Gegend von Kohlstädt mit der Front nach Westen im Kampf gegen eine rote Armee stand. Die Division war noch am Abend in zwei Kolonnen angetreten und hatte um 2 Uhr nachts Lage und Lemgo erreicht. Hier wurde vier Stunden gerastet. Um 6 Uhr morgens wurde heute vormittag der Vormarsch fortgesetzt, und damit begann die eigentliche Manöverhandlung.

Die rechte Kolonne, bestehend aus dem verstärkten J. R. 18, marschierte über Detmold—Bahlhausen, die linke, die Inf.-Regimenter 17 und 16 mit 2 Abteilungen Artillerie, über Wiembeck auf Cappel; beide hatten die Absicht, **den blauen Nordflügel, der nach den letzten Nachrichten Sicherungen in die Gegend von Meinberg herausgeschoben hatte, anzugreifen.**

Die blaue Armee hatte durch Fliegermeldungen von den roten Truppenausladungen Kenntnis erhalten und deshalb Teile einer blauen Division aus der Gegend von Hameln beschleunigt nach Blomberg vorgezogen. Es waren dies das J. R. 19, das Reiter-Regiment 13 mit einem ihm unterstellten Radfahrerbataillon, eine Abteilung Artillerie und das Pionier-Bataillon. Diese Truppenabteilung war um 5.30 Uhr bei Blomberg versammelt. Sie erhielt den Befehl, den anmarschierenden Feind festzuhalten. Der Führer stellte das J. R. 19 bei Istrup, nordwestl. Blomberg, bereit, und schob das Reiterregiment mit dem Radfahrerbataillon auf den Hühner- und Mossenberg vor. Das Pionierbataillon sollte von Großenmarpe aus in nordwestlicher Richtung sichern. Die Artillerie wurde zwischen Mossenberg und Istrup bereitgestellt.

Der Anfang der linken roten Kolonne stieß bei Cappel und dem Hühnerberg auf den Feind. Das Regiment 17 wurde hiergegen entwickelt. Während es ihm gelang, den Feind vom Hühnerberg auf den Mossenberg zurückzuwerfen, hatte es in Cappel und auf dem nördlich anschließenden Meierberg einen harten Kampf zu bestehen. Hierhin waren zwei Bataillone des bayrischen Regiments 19 verschoben und verteidigten sich mit großer Hartnäckigkeit. Der Führer von Rot erkannte, daß das Massiv des Mossenberges durch frontalen Angriff von Westen her nicht zu nehmen sei. Der Schwerpunkt des Angriffs mußte daher weiter nördlich auf den linken Flügel gelegt werden. Der Führer zog daher das am Ende der Kolonne marschierende Regiment 16 bei Wiembeck aus der Marschkolonne nach links heraus und befahl ihm, über Dalborn den Köllerberg in Besitz zu nehmen. Dieser wurde von dem Pionier-Batl. verteidigt. Erst nach Einsatz des letzten Bataillons 16 (II.) zur Umfassung des Nordhanges des Köllerberges gelang es, die Höhe zu besetzen und die Pioniere nach Osten zurückzudrängen.

Auf dem Meierberg wurde der Widerstand des blauen Verteidigers so stark, daß das eine Bataillon Regt. 17 nicht ausreichte, diesen Widerstand zu brechen. Der Divisionsführer sah sich daher genötigt, zwei Bataillone des noch zurückgehaltenen Regiments 18 zum Angriff auf den Meierberg anzusetzen. Das III. mußte noch bei Bahlhausen zurückgehalten werden zum Schutze der rechten Flanke gegen die feindliche Bedrohung von Meinberg her.

Gegenüber dem Mossenberg hatte das Regt. 17 einen schweren Stand. Erst als das letzte Batl. (I.) Brüntrup genommen und von Süden her den Mossenberg anpackte, gelang es zeitweise mit zwei Kompagnien, den Mossenberg zu besetzen. Durch kräftigen Gegenstoß des Radfahrbataillons wurden diese beiden Kompagnien aber wieder heruntergeworfen.

Der Verlust des Köllerberges wurde aber für die ganze Stellung verhängnisvoll, denn der rote Angreifer drohte nun von Norden her, die Besatzung des Meierberges und schließlich auch die des Mossenberges in eine sehr schwierige Lage zu bringen. Daher entschloß sich der Führer von Blau, freiwillig zurückzugehen und zog das Regiment 19 vom Meierberg und das Radfahrerbatl. vom Mossenberg in östlicher Richtung nach dem „Hurn", nordwestlich Blomberg zurück. Die dem Mossenberg gegenüberliegenden Bataillone konnten nun die Höhe ersteigen. Gegen ihre hinteren Staffeln und die rote Artillerie wurde noch von Süden her ein blauer Kampfwagen-Angriff angesetzt, der an der Entscheidung aber nichts mehr zu ändern vermochte. Rot folgte von den Höhen der drei genommenen Berge in östlicher Richtung dem Feinde, der auf den Höhen östlich Großenmarpe-Istrup sich neu festzusetzen vermochte.

Um 2 Uhr war dieses Gefecht beendet, das in der Schilderung nur kurz erscheint, aber selbst im Manöververlauf über 6 Stunden dauerte.

In ganz Lippe hatte sich die bevorstehende „Schlacht am Mossenberg" herumgesprochen, und so hatte sich eine Fülle von Zuschauern eingefunden, die an einzelnen Stellen der bei der Landung des „Graf Zeppelin" wenig nachstand. Die Erinnerung an dieses Manöver in Lippe wird bei der Truppe und der Bevölkerung lange wach bleiben. Beide haben sich in diesen Tagen gut kennen gelernt. Die Bevölkerung kann mit vollem Vertrauen auf die Reichswehr blicken, während diese wiederum die Gewißheit hat, daß daß ihre schwere und entsagungsvolle Arbeit einen guten Widerklang in dem Herzen der Bevölkerung findet.

Ein Kind vom Auto überfahren

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich vorgestern abend in der Nähe von Riese. Die Ehefrau Loke war mit ihrem 4jährigen Kinde aufs Feld gegangen, um dort Kartoffeln auszuroden. Der Acker liegt in der Nähe der verkehrsreichen Straße Höxter—Bad Pyrmont. Während die Frau arbeitet, entfernte sich das Kind bis zur Landstraße. Nach wenigen Augenblicken war das Unglück schon geschehen. Ein Kraftwagen kam die Straße von Nischenau herauf; das Kind wollte wahrscheinlich noch über die Straße laufen. Der Führer sah das Unglück kommen und bremste mit aller Gewalt. Er konnte jedoch nicht mehr verhindern, daß das Kind von dem einen Rade erfaßt wurde. Ein markerschütternder Schrei zeigte der Mutter an, was geschehen war. Der Vater, der auf der in der Nähe befindlichen Ziegelei Paenbruch arbeitete, konnte schnell herbeigerufen werden. Er mußte das schwerverletzte Kind sofort nach dem Krankenhause bringen.

— **Auszug aus der Gewinnliste 5. Klasse 35.** (200.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie. Am 27. Ziehungstage wurden folgende Nummern gezogen: mit 10 000 RM.: Nr. 144 168; mit 5000 RM.: Nr. 392 204; mit je 3000 RM.: Nr. 12 864 22 666 72 467 260 128 284 122 327 570 350 846 368 508; mit je 2000 RM.: Nr. 30 845 43 488 75 577 89 607 101 708 144 423 153 314 176 028 177 814 188 300 204 501 250 957 259 968 279 954 282 950 316 211 389 688.

40 Jahre Kunstwerkstätten Albert Lauermann in Detmold

Der Jubiläumstag

Entsprechend den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen hatte die Firma Kunstwerkstätten Albert Lauermann G. m. b. H. keinerlei offizielle Feierlichkeiten vorgesehen. Daß trotzdem die Belegschaft, die Geschäftsfreunde und die amtlichen und freien Berufsvertretungen des Tages gedachten, ist ein Beweis für das Ansehen, das die Firma genießt.

Reicher Blumenschmuck und wertvolle Geschenke der Arbeiter- und Angestelltenschaft sowie des Freundeskreises des Jubilars fanden in seinem Arbeitszimmer Aufstellung. Um ½11 Uhr hatte sich die gesamte Belegschaft versammelt, an die Herr Prof. Lauermann keine offizielle Ansprache, sondern ungezwungene herzliche Worte des Dankes für die langjährige treue Mitarbeit richtete. Humorvoll und doch mit einem tiefernstem Unterton schilderte der Inhaber einige Episoden aus der Zeit, in der die Firma Lauermann in systematischer Aufbauarbeit den deutschen und später den Auslandsmarkt mit dem neuen Artikel, den aus Stuck hergestellten Verzierungen, belieferte. Der Abschluß der kurzen Feier war das bezeichnendste Bild für das Verhältnis zwischen Firmenleitung und Belegschaft, das man sich denken konte: ein persönlicher Händedruck jedes Werksangehörigen bewies, daß bei der Firma Lauermann immer noch jener Zusammenhang zwischen Chef und Mitarbeiter vorhanden ist, der mehr bedeutet, als die paragraphenmäßige Regelung von Arbeitsbedingungen.

Gegen ½12 Uhr fanden sich die Vertreter der Handelskammer und des Lippischen Arbeitgeberbundes ein. Wenn auch die Handelskammer offiziell des 40jährigen Bestehens einer Firma nicht gedenkt, so unterläßt sie es doch nicht, bei solchen Gelegenheiten denjenigen Firmeninhabern, die persönlich als Kammermitglieder in dieser tätig sind, ihre Glückwünsche zu übermitteln. Prof. Lauermann gehört seit Jahren als führendes Mitglied der Industrie- und Handelskammer an. Ganz besonders herzlich gestalteten sich die Glückwünsche des Lippischen Arbeitgeberbundes, dessen erster Vorsitzender Herr Prof. Lauermann seit mehr als 10 Jahren ist. Neben den Glückwünschen für das weitere Gedeihen der Firma brachten die Vertreter des Arbeitgeberbundes in besonderen Worten ihren Dank zum Ausdruck, daß Herr Prof. Lauermann trotz der schweren Jahre im eigenen Betriebe, die Krieg, Inflation und Deflation mit sich brachten, in unermüdlicher Aufopferung für die Interessen des lippischen Arbeitgebertums tätig gewesen ist.

Unter den zahlreichen Glückwünschen und Blumenspenden wurde besonders eine Blumenspende der Lipp. Landesbank bemerkt, deren Vorstand es sich nicht hatte nehmen lassen, der für das lippische Wirtschaftsleben bedeutungsvollen Jubiläumsfirma zu gedenken.

Ein zwangloses Zusammensein vereinte Herrn Prof. Lauermann mit seinen leitenden Angestellten und den Vertretern der Berufsverbände, um den Tag besonders zu ehren. Aus dem Munde des Firmeninhabers bei dieser Gelegenheit eine Schilderung der Geschichte des Unternehmens zu hören, die Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung in den letzten 40 Jahren in allen Höhen und Tiefen widerspiegelt, war ein Erlebnis, daß die Teilnehmer so bald nicht vergessen werden. Daß die Werksleitung hoffnungsvoll in die Zukunft blickt und in der letzten Zeit Geschäftsverbindungen neu anknüpfen konnte, die eine erfolgversprechende Entwicklung des Unternehmens ermöglichen, wird allen denen, deren Existenz mit den Kunstwerkstätten Albert Lauermann G. m. b. H. verbunden ist, das schönste Geschenk des Jubiläumstages gewesen sein.

Wählerversammlungen der DVP.

Heute abend.

Oerlinghausen: 8¼ Uhr, im Rathaus.
Almena: 8¼ Uhr, in der Gastwirtschaft Korf.
Humfeld: 8¼ Uhr: in der Gastwirtschaft Wehrmann.

Freitag, den 12. September.

Breitenheide: 8¼ Uhr, in der Gastwirtschaft Büker.
Holzhausen: 8¼ Uhr: in der Gastwirtschaft Steding.
Brakelsiek: 8¼ Uhr, in der Gastwirtschaft Berkenkamp.
Helpup: 8¼ Uhr: in der Gastwirtschaft „Alter Krug".
Leopoldshöhe: 8¼ Uhr, in der Gastwirtschaft Heckewerth.

Sonnabend, den 13. September.

Blomberg: 8¼ Uhr, im Kaiserhof.

Auf zur Wahl für Liste 5!
(Deutsche Volkspartei)
Wer nicht wählt,
versündigt sich am Vaterlande!

Holländische Gäste in Horn

Gestern nachmittag trafen unter Führung des Westfälischen Verkehrsverbandes 16 Vertreter der größten holländischen Reisebüros in Horn ein, die, wie bereits berichtet, auf einer Besichtigungsfahrt durch Westfalen und Lippe sich befinden. Bürgermeister Ulrich hieß die Gäste im Namen der Stadt herzlich willkommen und leitete die Besichtigung der Externsteine. Abends fand im Hotel Vialon ein Essen statt, an dem außer dem holländischen Konsul in Dortmund auch die Lippische Regierung durch Assessor Dr. Corbach und der Lippische Verkehrsverband mit mehreren Herren unter Führung des Vorsitzenden Herrn Dr. Schmidt vertreten waren. Auch der Geschäftsführer des Westfälischen Verkehrsverbandes nahm teil. Es wurden von allen Seiten herzliche Willkommensgrüße dargebracht und ebenso der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß dieser Besuch die schönsten Früchte tragen möchte.

Heute sind die Herren in Detmold Gäste des Städtischen Verkehrsamtes, das ihnen mittags ein Essen im „Detmolder Hof" gibt und nachmittags zum Besuch des Hermannsdenkmals eingeladen hat. Am Abend wird dann noch Bad Salzuflen besucht.

Wir hoffen, daß die holländischen Gäste von den Schönheiten des Rosenlandes den besten Eindruck mit nach Hause nehmen und die guten Beziehungen gefestigt und erweitert werden.

Detmold

— **Landesverbandstag des Königin Luise-Bundes.** In Anwesenheit seiner Schutzherrin, der ehemaligen Kronprinzessin, hielt am Sonnabend und Sonntag der Königin Luisebund in Goslar seinen zweiten Landesverbandstag ab. Am Sonntag fand eine Kundgebung vor dem Kaiserhause statt, an dem außer den Luisenschwestern der Stahlhelm, die Militärvereine mit ihren Fahnen und eine große Zuschauermenge teilnahmen. Ansprachen hielten die Landesverbandsführerin, Frau Wiegandts-Hannover, und die Bundesführerin, Frau Netz, sowie der Landesführer des Stahlhelms, General von Henning. Gemeinsame Gesänge eröffneten und beschlossen die Feier. Eine zweiter Veranstaltung fand nachmittags im Kaisersaal statt. Auch hier war die ehemalige Kronprinzessin erschienen. Die Festrede hielt Dompfarrer Martin-Magdeburg über das Thema „Familie, Vaterland, Glaube". Von den weiteren Ansprachen ist die der Bundesführerin hervorzuheben, die den Dienst am Volk und Vaterland behandelte. Die Kronprinzessin dankte für den freundlichen Empfang, den sie überall in Goslar gefunden habe, und wünschte dem Landesverband weiteres Blühen. Gesänge, lebende Bilder und Theaterstücke vervollständigten das Programm.

— **Staatsbürgerlicher Lehrgang.** Die Lippische Oberschulbehörde veranstaltet am 29. und 30. September in Detmold einen staatsbürgerlichen Lehrgang, zu dem sie alle interessierten Kreise einlädt. Das Programm sieht vor: I. Einführung: Die Schule und der werdende Staatsbürger. (Oberschulrat Dr. Kühn-Detmold). II. Universitätsprofessor Dr. Schücking (Kiel): 1. Die Schule im Dienste der Volks- und Völkerversöhnung (einstündig). 2. Deutschlands Stellung zum Völkerbund (einstündig). 3. Besprechung. III. Universitätsprofessor Dr. Heller-Berlin: 1. Die politischen Organisationsformen der Gegenwart (einstündig). 2. Die politischen Ideenkreise der Gegenwart (zweistündig). 3. Besprechung.

— **Heute letztes Operetten-Gastspiel.** Das Landestheater bringt heute 19.45—22.30 Uhr das letzte Operetten-Gastspiel des Neunhausener Kurtheaters „Der Blaue Husarenbaron", die herrliche, unvergeßliche Operette von Walterklinia Rohann Strauß. Die Titelpartie singt der überaus beliebte 1. Tenor Herr Hans Gleitner. Plätze sind noch erhältlich. Reservierte Karten sind bis heute, 18 Uhr, abzuholen, andernfalls darüber verfügt wird.

— **In das Handelsregister** A Nr. 32 — Herm. Pecher & Sohn, Kommanditgesellschaft in Detmold — ist eingetragen worden: Die Gesellschaft ist durch den Tod des Kaufmanns Karl Pecher aufgelöst. Zu Liquidatoren sind gemäß § 146 HGB. bestellt: der Rechtsanwalt Dr. Rudolf Müller in Detmold, der Steuersyndikus Dr. Franz-Heinrich Woelke in Herford.

Lage

— **Soldaten-Abschied.** Gestern früh beim Morgengrauen verabschiedeten sich die Truppen aus unserer Stadt. Wir hoffen, daß sich alle Offiziere und Mannschaften bei uns wohlgefühlt haben und daß sie eine freundliche Erinnerung an die Lagerschen Quartiere bewahren werden. Andererseits werden auch die Lagenser gern an ihre Einquartierung zurückdenken. Die Soldaten haben hier einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen; wir haben nur eine Stimme des Lobes über die Haltung der Truppe, auch des einzelnen Mannes, in den Quartieren gehört. [2⁰

— **Nächtliche Radaubrüder** mußten von der Polizei zur Ordnung gerufen werden. Einer der „Helden" mußte zur Wache gebracht werden, um die Personalien festzustellen. Als der Polizeibeamte die Wache verließ, hatten sich wohl 30 junge Leute vor dem Rathaus angesammelt, die allerlei Drohungen ausstießen. Durch Verstärkung des polizeilichen Schutzes wurden die „Demonstranten" mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben. Einem Polizeibeamten wurde mit einem Spazierstock ein Schlag über den Kopf versetzt. Die Haupträdelsführer wurden festgenommen und die Namen auf der Wache festgestellt. Die nächtlichen Ruhestörer dürften sich demnächst wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vor Gericht zu verantworten haben. [2⁰

— **Folgenschwerer Zusammenstoß.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag an der Ecke Hermannstraße und Lemgoer Straße. Ein Motorradfahrer, der von Lemgo kam, wollte in die Hermannstraße einbiegen, als ein Bäckerwagen aus Hagen ihm entgegenkam. Der Motorradfahrer hatte die Verkehrsvorschriften nicht beachtet, dadurch war der Zusammenprall nicht mehr zu vermeiden. Der Kraftfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung, außerdem wurden ihm die Lippen durchschlagen. Das Rad wurde vollständig zertrümmert. Herr Dr. Hesterbrink leistete die erste Hilfe, und konnte der Motorradfahrer nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung geschafft werden. — An der Ecke Sedan- und Friedrichstraße fuhr ein Radfahrer gegen ein Auto. Hier verlief der Unfall noch glimpflich. Der Radfahrer kam mit leichten Verletzungen davon. [2⁹

Horn

— **Warnung.** In der letzten Zeit wurde hier wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß Brieftauben abgeschossen werden. Um den Uebeltäter gerichtlich belangen zu können, hat der hiesige Brieftaubenverein „Heimatliebe" eine Belohnung von 50 Mark für Namhaftmachung eines derartigen „Schützen" ausgesetzt.

Tresor Nr. 226

Roman von Richard Marsh.

Uebertragung ins Deutsche von H. O. Herzog.

Copyright Feuilleton-Verl. H. O. Herzog, Berlin-Halensee

(36. Fortsetzung)

33. Kapitel.

Der Droschkenchauffeur.

Als Big Ben, die große Glocke der Westminster Abtei, die neunte Stunde schlug, schlenderte Bruce Waterloo Place entlang. Auf dem Wege zu Piccadilly Circus folgte ihm ein Droschkenauto, dessen Chauffeur in ihm einen möglichen Fahrgast zu wittern schien. Nachdem die Glockentöne verhallt waren, nahm Bruce die Zigarre aus dem Munde und hielt einen Augenblick an, um zu horchen. Auch der Droschkenchauffeur stoppte, offenbar in dem möglichen Glauben, daß der mögliche Fahrgast sich nun schlüssig werden und den Wagen besteigen würde. Bruce setzte jedoch seinen Weg zu Fuß fort. An der Ecke von Piccadilly Circus blieb er neuerdings stehen. Im Schatten eines Haustores stand ein Mann. Bruce ging auf ihn zu und unterwarf ihn einer eingehenden Musterung, ohne daß der Andere es übelzunehmen schien. Es war ein untersetzter Mensch mit einem mageren, dunklen Gesicht. Er trug eine Kravattennadel mit einem Emblem, das Bruce bereits wohlvertraut war. Der Mann gab die forschenden Blicke zurück.

„Sie kommen spät," sagte er sodann. „Ein Glück für Sie, daß es nicht später ist."

„Warum ein Glück?"

Der Mann grinste höhnisch. „Das werden Sie bald erfahren. Wollen Sie mitkommen?"

„Zu diesem Zwecke bin ich hier."

Zwei Autodroschken standen gegenüber auf dem Straßenpflaster. Eine davon war jene, die Bruce schon eine Weile gefolgt war, die andere schien bereits gewartet zu haben. Auf diese deutete der Fremde.

„Hier," sagte er, „steigen Sie ein."

„Danke," erwiderte Bruce, „ich nehme die andere. Sie gefällt mir besser."

„Nicht zu machen, die hier war zuerst da."

„Trotzdem nehme ich die andere. Wenn Sie wünschen, daß ich mitkomme, steigen Sie hier bei mir ein."

Ohne eine Antwort abzuwarten, nahm Bruce einen Sitz in der Droschke ein. Der kleine Mann trat auf den Wagen zu und sprach durch die offene Tür.

„Was soll das heißen? Die andere Droschke war von mir bestellt."

„Das soll heißen, daß ich lieber in einer Droschke fahre, die von Ihnen nicht bestellt war."

Der Ton, in dem Bruce diese Worte sprach, war höflich und zuvorkommend, so daß der Andere sich nichts daraus zu machen wußte.

„Wollen Sie mit mir kommen? Ja oder nein?"

„Nein. Außerdem möchte ich bemerken, daß, wenn Sie nicht in meine Droschke einsteigen wollen, unsere Verabredung hier vergeblich war."

„Was würden Sie dann tun?"

„Lieber Freund, das ist meine Sache."

Der Fremde erwiderte Bruces Lächeln mit Blicken, in denen nichts von einem „lieben Freund" lag. Seine Antwort war mürrisch:

„Warten Sie einen Augenblick."

Bruce wartete. Der kleine Mann ging zu dem andern Wagen und begann eine Unterhaltung mit dessen Chauffeur. Danach kam ein dritter Mann über die Straße und trat auf die beiden zu. Einige Augenblicke später nahm der Erste einen Platz in Bruces Wagen ein. Der Chauffeur öffnete das Schiebefenster und fragte nach der Adresse.

Hannover Gate, Regents Park," erwiderte Bruces Begleiter. „Aber machen Sie fix, wir haben schon genug Zeit verloren."

Der erste Teil der Fahrt verlief schweigsam. Nach einer Weile ergriff Bruce das Wort.

„Darf ich Sie um Ihren Namen bitten?"

„Sie dürfen es; ich heiße Brown, Sam Brown. Sie haben den Namen sicherlich schon gehört."

„Ich habe ihn geschrieben gesehen, mit einem Fragezeichen dahinter."

„Das wundert mich nicht. Verschiedene Leute haben schon gezweifelt, daß ich Sam Brown heiße."

Eine Zigarre gefällig?"

„Warum nicht?" Mr. Brown wählte sorgfältig eine Zigarre aus. „Hoffentlich versuchen Sie keine Tricks mit mir? Fähig dazu sind Sie, soviel ich von Ihnen weiß."

„Fällt mir nicht ein. Die Zigarren sind garantiert harmlos. Sie sehen, ich nehme selbst eine. Darf ich Ihnen Feuer anbieten?"

Als Mr. Brown nickte, reichte Bruce ihm eine goldene Streichholzschachtel, eines von Nellas Geschenken. Sie erregte sofort die Bewunderung Mr. Browns.

„Ein schönes Ding", sagte er, „dafür gibt jedes Leihamt zehn Pfund. — Keine schlechte Zigarre übrigens. Dürfte mindestens einen Schilling gekostet haben. Aber ich weiß, wo man sie für acht Pence kriegt."

„Sie könnten mir die Adresse verraten."

„Es hat keinen Zweck — für Sie."

„Warum nicht? Auch ich kaufe immer gern so billig wie möglich."

„Mag sein, aber trotzdem hätte es keinen Zweck."

„Sie glauben wohl, daß ich nicht lange mehr etwas werde kaufen können?"

Mr. Brown gab eine Antwort, die keine war.

„Eine schöne Nacht heute, nicht wahr?"

„Schön, aber kalt. Hoffentlich bleibt's im ganzen Januar so."

„Davon werden Sie nicht mehr viel haben."

„Sie reden, als ob mein letztes Stündlein schon geschlagen hätte."

„Vielleicht."

„Ich bin nicht Ihrer Meinung, aber möglich ist natürlich alles.

Der Wagen hielt an. „Hier sind wir", sagte Mr. Brown. „Springen Sie heraus."

„Ich sehe keine Häuser, warum sollen wir schon aussteigen? Der Wagen kann uns bis ans Haustor bringen."

„Das wird er nicht. Aber wir haben nicht mehr weit zu gehen, höchstens hundert Schritte. Kommen Sie mit oder nicht?"

„Sind Sie sicher, daß es nur noch hundert Schritte sind?"

„Ich habe es noch nicht mit dem Zollstab nachgemessen, aber annähernd wird es stimmen. Ich frage Sie nochmals: kommen Sie mit oder nicht?"

Bruce stieg aus dem Wagen. Zunächst sah er sich um. „Ihr Wagen ist uns ein Stück gefolgt, wie ich bemerkt habe, aber er ist nicht mehr da. Chauffeur was ist aus dem Wagen geworden, den dieser Herr bestellt hatte?"

„Es ist uns bis Baker Street nachgefahren, und dann nach Dorset Square abgebogen."

„Aha, er wollte Ihre Freunde auf unsere Ankunft vorbereiten. Besten Dank, Chauffeur, hier ist Ihr Geld."

Der Wagen blieb noch eine Weile stehen, während die zwei Männer die Straße überquerten und den Grove Garten betraten. Dann folgte er ihnen. Als er an die Ecke gelangte, näherte sich ein Schutzmann. Der Fahrer sprang von seinem Sitz und sprach den Schutzmann in einem so barschen Tone an, daß dieser erschrocken einen Schritt zurückwich.

„Geben Sie auf meinen Wagen acht!" Dann fügte er leise einige Worte hinzu, die den Schutzmann noch mehr zu erschrecken schienen. Seine nächsten lauten Worte klangen wieder kurz und messerscharf. „Bleiben Sie hier, bis ich zurückkomme!"

Damit verschwand er ebenfalls im Grove Garten.

„Nanu", murmelte der Schutzmann vor sich hin, „was kann da wieder los sein?"

Als der seltsame Chauffeur den Garten betrat, waren die beiden Männer vor ihm noch in Sicht. Bruce lachte, und dieses Lachen drang deutlich zu dem Mann, der verstohlen folgte.

„Geistesgegenwart und Mut hat er", sagte er sich. „Er wird beides brauchen, bevor die nächste Stunde vorüber ist."

Die beiden Männer bogen um eine Ecke, und dann um eine zweite. Der Chauffeur folgte ihnen in vorsichtiger Entfernung. Bei der zweiten Ecke blieb er stehen und lauschte. Auch die Schritte der beiden Männer vor ihm verstummten.

„Ich dachte mir's", sagte sich der Chauffeur, Mr. Brown steht sich um, ob jemand folgt."

Es war eine Vermutung, aber sie traf das Richtige.

Der Weg, in den Brown danach mit seinem Begleiter einbog, war beiderseits von Bäumen eingesäumt. Dahinter standen Villen, von Gärten umgeben. Hohe Mauern schützten diese Gärten vor Blicken von der Straße aus. Keine Menschenseele war zu sehen, tiefe Stille herrschte. Bruce machte eine Bemerkung über diese Stille.

(Fortsetzung folgt.)

Besseres Wetter?

Wetteraussichten für den 11. u. 12. Sept. 1930.

Schwache, vorherrschend östliche Luftbewegung, vielfach trübe und neblich, namentlich in den Morgenstunden; tagsüber Aufbrechen der Wolkendecke. Temperatur sinkend.

*

Witterungsübersicht vom 10. September 1930.

Das im Raume von Großbritannien gelegene Tief hat seine Bewegung nach Osten nicht fortsetzen können und ist mit seinem Ausläufer über Westfrankreich an Ort und Stelle liegengeblieben, wo es sich langsam auffüllt. Das Hindernis bildet der Vorstoß des nordischen Hochdruckgebietes, das einen Keil über Skandinavien südwärts bis Ostdeutschland entsandt hat. Die aus ihm ausfließende kühlere und feuchte Luft wird durch eine Ost- bis Nordostströmung westwärts vorgetragen. Sie hat an der Küste bereits Holland erreicht, im Inland reicht sie bis Teutoburgerwald und Ems. In ihrem Bereich herrscht trübes und zum Teil wolkiges Wetter; vereinzelt fällt auch leichter Regen. Durch die weiter zunehmende Verstärkung des hohen Druckes und die Auffüllung des englischen Tiefs erfährt die Wetterlage eine allmähliche Umgestaltung mit der Aussicht auf weitere Besserung.

Barntrup

— **Vom Arbeitsmarkt.** Die Zahl der Arbeitslosen steigt. Auf dem hiesigen Arbeitsmarkt sind 400 Erwerbslose gemeldet. Eine gewisse Anzahl Notstandsarbeiter sind bei der Kläranlage beschäftigt. Leider können bei der vorgenommenen Straßenteerung nur eine beschränkte Zahl Arbeitsloser beschäftigt werden. Bedauerlicherweise stehen zurzeit keine weiteren Notstandsarbeiten aus. [2

Schwalenberg

— **Unfall bei der Hühnerjagd.** Wie jetzt erst bekannt wird, ereignete sich in Ruensiek am vergangenen Sonnabend ein bedauerlicher Unfall. Zwei auf der Hühnerjagd befindliche Herren schossen versehentlich einen 10 Jahre alten Knaben an, der in der Nähe mit Viehhüten beschäftigt war. Der Verletzte ist von 10 Schrotkörnern getroffen worden. Hoffentlich sind die Verletzungen, die glücklicherweise nicht bedeutender Art sind, bald wieder verheilt.

Amt Detmold

Eichholz, 10. Sept. In der Gemeindevertretersitzung am Dienstag wurden die ersten beiden Punkte der Tagesordnung, Landabgabe zum Alten Wege und Bebauungsplan des Drostenkampes, zurückgestellt, da mit den Interessenten bisher keine Einigung zu erzielen war. Der Alte Weg soll eine Begradigung erhalten. Im Lauf der nächsten Woche wird nochmals über die Punkte verhandelt werden. Hoffentlich kommt es dann zu einer Einigung, weil durch das Projekt eine größere Anzahl Erwerbsloser Beschäftigung finden kann. — Weiter wurde beschlossen, die Erhöhung des Kredits bei der Amtssparkasse von 2000 auf 5000 Mark zu beantragen. Anschließend fand eine vertrauliche Besprechung statt. [2

Eichholz, 10. Sept. Bisher nur ein Wohnungsbau. Die schlechte Lage am Baumarkt macht sich hier besonders stark bemerkbar. So wird hier wahrscheinlich im Laufe des Jahres nur ein Neubau errichtet werden, und zwar der der Witwe Klaaren, die am Alten Wege ein zweistöckiges Wohnhaus erstehen läßt. [2

Leopoldstal, 10. Sept. Das Motorradfest des Motorradclubs L.V.H. (Leopoldstal, Veldrom und Heesten) verlief auf das beste. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einer Zuverlässigkeitsfahrt vom Lönsdenkmal über Veldorm, Altenbeken, Sandebeck, Langenland, Himmighausen bis nach Leopoldstal zurück. Die Strecke mußte zweimal durchfahren werden. Den ersten Preis (eine wertvolle Uhr) erhielt Herr Neujahr-Veldrom. Dann fand noch eine Korsofahrt nach Bellenberg statt. In der Silbermühle wurde die Preisverteilung vorgenommen, der sich noch ein gemütliches Beisammensein anschloß. [2

Leopoldstal, 9. Sept. Ziegenzuchtverein. Im Garten des Gasthofs „Zum Bahnhof" veranstaltete am Sonntag der Ziegenzuchtverein eine Tierschau, wozu der Geschäftsführer des Lippischen Ziegenzucht-Verbandes, Herr Bahsfeld-Hiddesen, und der Zuchtleiter im Verwaltungsamt Detmold, Herr Lücking-Ehlenbruch, als Preisrichter erschienen waren. Sie verteilten nach 1½stündiger Musterung vier Ehrenpreise und zwar an Fritz Blome, Heinrich Wattenberg, Karl Kuhlemann und Karl Langemann. Eine lobende Anerkennung erhielt Heinr. Hunke. In der darauffolgenden Vereinssitzung beglückwünschte zunächst Herr Lücking die fünf vorhin genannten Mitglieder und hat alle, am Zweck und Ziel des Verbandes, nur erstklassige Tiere zu züchten, mitzuarbeiten. Herr Bahsfeld verbreitete sich dann in einem lehrreichen Vortrage über die Richtlinien der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft für erstklassige Ziegenzucht und wünschte dem jungen Verein Blühen und Gedeihen zum Nutzen seiner Mitglieder.

Bellenberg, 10. Sept. Die letzte Versammlung des Eigenheimbundes Niedersachsen war sehr gut besucht. Herr Schröder-Helpup hielt einen Vortrag, in dem er die Bestrebungen des Bundes eingehend darlegte. Es ist damit zu rechnen, daß schon im kommenden Frühjahr einige hiesige Bauinteressenten mit Darlehen bedacht werden. [2

Bellenberg, 10. Sept. „Große" S. P. D.-Versammlung. Am letzten Sonntag sollte hier eine große Versammlung der Sozialdemokraten vonstatten gehen. Nach der Art der Werbemaßnahmen schien man mit einem Massenbesuch zu rechnen. Aber es kam anders. Ganze vier Leutchen waren erschienen, die sich schließlich auf einen gemütlichen Stat einigten. Man sieht, daß die hiesige Einwohnerschaft die verantwortungslosen Treibereien der Sozialisten in der Reichsregierung entsprechend zu würdigen weiß. [2

Amt Schötmar

Lipperreihe, 11. Sept. Hohes Alter. Heute feiert Herr Aug. Grote im Bartholdskrug seinen 80. Geburtstag in selten körperlicher und geistiger Frische. Unter Mithilfe seiner ebenfalls betagten rüstigen Gattin steht er noch heute seiner Landwirtschaft vor und führt den altererbten Krug, der schon seit mehr als 200 Jahren im Besitz der Familie ist. Wohlgeborgen fühlt sich hier der Heidewanderer. Lange Jahre versah Herr Grote das Amt des Vorstehers, auch in schwerer Kriegszeit, so daß die Gemeinde ihm zu großem Dank verpflichtet ist. Möge dem Jubilar und seiner Gattin noch ein schöner Lebensabend beschieden sein!

Wahlversammlung der D. V. P.

Bergassessor a. D. Albrecht-Hannover spricht über „Wirtschaftspolitik"

Der Ortsgruppe Detmold der D. V. P. war es gelungen, nach dem Kulturpolitiker Dr. Runkel nun auch einen genauen Kenner der Wirtschaft, den Bergassessor a. D. Albrecht-Hannover, für einen Vortragsabend zu gewinnen. Nachdem der Vorsitzende der Ortsgruppe, Studienrat Dr. Donnermann, die Versammlung eröffnet hatte, führte der Redner u. a. folgendes aus: Allen Volkskreisen ist bewußt, daß wir uns gegenwärtig in einer sehr schweren Krise befinden. Man merkt das deutlich im Darniederliegen der Wirtschaft, im Absterben der landwirtschaftlichen und der industriellen Betriebe, des Handels und Gewerbes, verbunden mit einer großen Arbeitslosigkeit. Infolge dieses Darniederliegens und der Arbeitslosigkeit sind die Steuereingänge überaus gering. Auch die Zolleinnahmen gehen in letzter Zeit sehr stark zurück. Der Staat hat also mit verminderten Einnahmen zu rechnen. Nun machen sich auch in unserm festen Staatswesen gerade jetzt alle umstürzlerischen Elemente geltend. Es ist durchaus verständlich, daß gerade jetzt der Radikalismus auf beiden Seiten sein Haupt erhebt. Manche Kreise sprechen sogar von einer Staatskrise. Weit gefehlt! **Bei uns ist die Autorität des Reiches und der Länder bei ruhiger und sicherer Anwendung ihrer Machtmittel stark genug, um jede umstürzlerische Erscheinung zu ersticken.** Wir haben eine solche Staatskrise höchstens in einem Teil unseres Reiches zu befürchten, nämlich in Ostpreußen infolge der landwirtschaftlichen Not, wo Hof und Gut unter den Hammer gerät, und leider sind die Erwerber meist Polen. **Hier muß vor allen Dingen ein Vordringen des Polentums verhütet werden.** Fragen wir nun nach dem Grund der gesamten Krisenerscheinungen, und wir müssen den Ursachen auf den Grund gehen, wenn wir zur Heilung die richtigen Mittel in die Hand bekommen wollen, so stoßen wir auf drei Grundursachen:

Die Krise auf wirtschaftlichem Gebiet. Wir finden sie in Frankreich, Skandinavien, kurz in fast allen Staaten Europas. In Italien ist auch der Faschismus bisher nicht in der Lage gewesen, die sehr schwere Krise zu bannen. In England ist trotz starken Reichtums Arbeitslosigkeit und ein Rückgang der Produktion, noch stärker als bei uns, zu verzeichnen. Sogar in Amerika erleben wir Wirtschaftskrisen, Arbeitslosenziffern. Gute Kenner der Verhältnisse schätzen ca. 8—9 Millionen Arbeitslose in Amerika. Wir müssen uns nun aber hüten, uns etwa mit diesen Erscheinungen über die deutsche Krise zu trösten. Es gibt zwei große wirtschaftliche Zahlen, die ganz schlagend beweisen, daß unsere Not nicht allein auf die Weltkrise zurückgeführt werden kann. Die erste Tatsache ist die, daß während der ersten Hälfte dieses Jahres unsere Ausfuhr noch dauernd steigende Tendenz aufwies; erst seit August d. Js. ist auch bei unserer Ausfuhr ein Rückgang zu verzeichnen. Die zweite Tatsache liegt aber darin, daß infolge der Weltwirtschaftskrise die Rohstoffpreise überaus stark gesunken sind. Da wir nun nach dem Raub von Rohstoffgebieten laut Versailler Vertrag auf Rohstoffeinfuhr angewiesen sind, so profitiert an sich die gesamte Wirtschaft von dem Sinken der Rohstoffpreise. **Das reichsstatistische Amt errechnet für das erste Halbjahr 1930 eine Ersparnis von 720 Millionen Mark durch das Sinken der Rohstoffpreise gegenüber dem Vorjahr.**

Die beiden Tatsachen beweisen, daß wir nach den Krisenerscheinungen sehr stark **im Innern Deutschlands zu suchen haben.** Da springt als erste Ursache ganz klar in die Augen die **gewaltigen Kriegstribute,** die alljährlich einen ungeheuren Blutstrom aus unserm Wirtschaftskörper abzapfen. Daß es nach jahrelangem außenpolitischem Ringen gelungen ist, eine Verringerung dieser Tribute zu erreichen, dürfte allen bekannt sein. Jedoch sind sich sämtliche Wirtschaftskreise der Welt darüber klar, daß diese Tribute auch heute noch für die deutsche Wirtschaft unerträglich sind. Unsere eigenen Stimmen hierzu werden nicht den Eindruck machen, wie die Stimmen englischer Wirtschaftler, die man in den Wochen vernehmen konnte, die darauf hinausgehen, daß in Wirklichkeit die weitaus zu großen Kriegstribute eine wesentliche Ursache der Weltkrise darstellen. Solche Stimmen aus dem Auslande müssen wir uns zunutze machen, wenn wir erfolgreich das Ringen um eine weitergehende Ermäßigung unserer Kriegstribute fortsetzen wollen. Sehr wenig oder gar nichts erreichen wir durch den an sich verständlichen Phrasenschwall, Deutschland müsse überhaupt nichts bezahlen. Die Frage geht vielmehr darum, praktische Wege zu zeigen, wie man eine Verringerung der Tribute erreicht. Die Antwort darüber sind leider bis jetzt die lautesten Rufer schuldig geblieben. Neben diesen Tributen ist als innerer Grund für die deutsche Wirtschaftskrise ganz besonders belangreich der starke Einfluß, den die sozialistischen Gedankengänge in der Nachkriegszeit bei uns auf Wirtschaft und Staat errungen haben. Es ist für einen Wirtschaftler gar kein Zweifel, daß die sozialistischen Gewerkschaften in den letzten Jahren eine Diktatur hinsichtlich der Löhne, der Arbeitszeit und der Arbeitsbedingungen über die deutsche Wirtschaft infolge ihrer Macht aufzurichten verstanden. Wir geben durchaus zu, daß es verständlich ist, wenn sich gewisse Kreise zusammenschließen, um günstige Lebensbedingungen zu erreichen. Solche Bestrebungen müssen aber da haltmachen, wo das Gesamtwohl erschwert wird. Das kann man aber von den sozialistischen Gewerkschaften nicht behaupten, sondern im Gegenteil ist **der Bogen in den letzten Jahren überspannt worden.** Die Wirtschaft haben sie unterjocht. Das hat im wesentlichen zwei Folgen: 1. den Drang zum Großbetrieb, da die schwächeren, mittleren und kleinen Betriebe den Druck der Gewerkschaften nicht aushalten konnten, 2. eine viel zu weitgehende Sozialisierung unserer gesamten Wirtschaft.

Es soll hier nicht davon die Rede sein, sich gegen eine Mechanisierung überhaupt zu wenden, denn dann befänden wir uns noch im Zeitalter der Postkutsche. Aber bei jeder Mechanisierung ist es angebracht, ein gewisses Tempo einzuhalten. Unter dem Druck der Gewerkschaften haben wir aber bei uns nicht ein deutsches, sondern ein amerikanisches Tempo eingeschlagen. Und dadurch ist es vereint mit dem Drang zum Großbetrieb dazu gekommen, daß wir heute Millionen von Arbeitslosen haben. Den Staatsbetrieb hat man gepflegt, die mittleren und kleinen Betriebe aber zurückgedrängt. Man hat den Staat als eine Einrichtung betrachtet, aus der man dauernd fordern konnte, während in Wirklichkeit der gesunde Staat eine Einrichtung ist, der sich von der Privatwirtschaft zu erhalten hat. Wenn man den Staat als eine Versorgungsanstalt auffaßt, braucht man sich nicht zu wundern, wenn dieser Staat zu einem Tummelplatz von Interessenten wird, wenn Egoismus anstelle von Selbstverantwortungsgefühl tritt.



Der Referent des Abends

Der Redner fährt dann fort: Ich wollte Ihnen beweisen, daß für eine Wirtschaftskrise im wesentlichen drei Faktoren grundlegend sind: 1. Weltwirtschaftskrise, 2. Kriegstribute, 3. der überaus starke Druck sozialistischer Gewerkschaften auf die deutsche Wirtschaft. Diese letzte Erkenntnis ist auch den sozialdemokratischen Führern durchaus nicht verschlossen geblieben. Das wird bewiesen durch das Programm der Reichsregierung Hermann Müller. Es enthielt in großen Zügen: Schutz dem Mittelstand, Beschränkung der öffentlichen Hand auf wirtschaftlichem Gebiet. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß es dringend notwendig sei, die Rentabilität unserer Länderwirtschaft wieder herzustellen. Ferner ist es eine bedeutsame Erscheinung, daß mit Zustimmung der Mehrheitssozialisten im Reichstag Agrarschutzzölle eingeführt werden konnten, die an sich dem sozialdemokratischen Programm zuwider sind. Außerdem hat man sich unter Hilferding bei den Sozialdemokraten zu einer Umkehr der deutschen Steuerpolitik bekannt mit der Erklärung, es wären in Deutschland die Einkommen- und Besitzsteuern überspannt. Man müsse aber dem Staat die notwendigen Einnahmen sichern und künftig das Hauptgewicht auf die Besteuerung des großen Massenkonsums legen, eine Erkenntnis, die dem sozialdemokratischen Programm widerspricht. Wir freuen uns über diese Einsicht, die sozialdemokratische Führer an verantwortlichen Stellen bewiesen haben, wir bedauern nur, daß sie nicht die Kraft besaßen, diese Einsicht auch ihrer Wählermasse gegenüber durchzusetzen, die Sozialgesetzgebung zu erneuern. Daß diese einer Erneuerung bedarf, kann durch ganz wenige Zahlen bewiesen werden. Wir haben für unsere Sozialversicherung ausgegeben: 1913: 1,37 Milliarden Mark, 1924: 2,38 Milliarden Mark 1929: 7,37 Milliarden Mark nach Angaben des statistischen Reichsamtes. Das bedeutet von 1924 bis 1929 eine Steigerung um das Dreifache, von 1913 bis 1929 um das Fünffache. Jeder muß einsehen, daß hier eine Überspannung stattgefunden hat. Das kann eine Wirtschaft, die sich selbst in schwerer Krise befindet, nicht ertragen. Als das Kabinett Müller hier versagte, trat Brünings Kabinett an diese Stelle. Die Regierung Brüning hat sich vom ersten Tage dazu bekannt, die wirtschaftlichen und staatlichen Verhältnisse durch ein Reformprogramm zu ändern. Es setzt sich aus folgendem zusammen: **1. Einsparungen im Reichshaushalt, die sich im Jahre 1930/31 auf 169 Millionen belaufen; 2. eine grundlegende Finanzreform, die darauf hinausgeht, dem Reiche und den Gemeinden die notwendigen Einnahmen zu sichern.**

Die zur Deckung erforderlichen Einnahmen konnte man sich absparen. Weiter war hier entscheidend, daß ein Preisabbau für die gesamten Lebensverhältnisse angestrebt wurde, dergestalt, daß sowohl die Preise der festen Güter als auch die Einkünfte an Löhnen und Gehältern ermäßigt werden sollten. Es handelte sich dabei um einen Appell an alle Schichten des Volkes. Man wollte erstreben, den Lebensstandard des Volkes zu vermindern. Das ist in etwa gelungen. Die amtliche Statistik zeigt, daß wir nennenswerte Warenpreissenkungen zu verzeichnen haben. Zu dem Abbau der Löhne und Gehälter sei noch bemerkt: Wir sind über die Zeiten hinaus, wo wir nur forderten, was nicht erfüllt werden konnte. **Nur durch Zusammenschluß aller Volksschichten, durch eine Notgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern kann hier Wandel geschaffen werden.**

Ferner enthält das Programm der Reichsregierung mehrere Maßnahmen, um die Staatsbürger zur Selbstverantwortung zu erziehen. In dieses Gebiet rechne ich die **Sozialreformen,** so, daß die Bezüge in etwa in Einklang gebracht werden mit den Versicherungsleistungen. Derselbe Gedanke der Erziehung zur Verantwortung liegt der Reform der Krankenversicherung zugrunde, die darauf hinausgeht, daß im Krankheitsfalle ein Scherflein zu den Unkosten beigetragen werden muß. Es muß verhütet werden, daß bei den Millionen von Versicherten sich zahlreiche auf Kosten der Masse zu bereichern suchen. Sie nehmen es nicht so ernst mit dem Krankheitsfall, wie der es tut, der sich gegenüber seinen Mitbürgern verantwortlich fühlt. — Nun die **Bürgerabgabe.** Sie enthält den Grundsatz, daß jeder Wahlberechtigte, der Staatsrechte ausübt, auch Pflichten übernehmen muß. Es beschließen nämlich meist in den Gemeinden Personen die Ausgaben, die selbst nicht zu den Lasten beitragen. Diese ganzen Vorschläge der Regierung laufen im Grunde darauf hinaus, wieder zur Selbstverantwortung des Staatsbürgers zu kommen. Damit geht Hand in Hand der Beginn der Reform unseres gesamten Staats- und Verwaltungsapparates. **Das läßt sich nur durchführen, wenn man auch das Wahlrecht ändert.** Wir leiden an viel zu großen Wahlkreisen. Die Abgeordneten haben viel zu wenig Fühlung mit ihrer Wählerschaft. Hier ließe sich Wandel schaffen durch die Rückkehr zum Einerwahlkreis. (Englisches System.) Ein solches System läßt sich bei uns heute allerdings nicht durchführen. Darum ist der an sich ungenügende Schritt der Reichsregierung zur Rückkehr von kleineren Wahlkreisen zu begrüßen. Auch muß die einzelne Persönlichkeit des Kandidaten wieder mehr in den Vordergrund treten, nicht die wirtschaftliche Zugehörigkeit zu einer Gruppe darf ausschlaggebend sein. Also das Programm der Regierung sei nochmals kurz zusammengefaßt vorgetragen: Sparsamkeit in der gesamten öffentlichen Verwaltung, in Ordnungbringen der Finanzen, Preisabbau, eine Reform unseres gesamten öffentlichen Körpers an Haupt und Gliedern. Es handelt sich bei diesen Vorschlägen um ein echtes Staatsprogramm. Das Programm bedeutet weiter eine Abkehr von dem Einfluß der sozialistischen Gedankengänge, Rückkehr zur privaten Initiative in der Wirtschaft. Beschränkung des Staates auf diejenigen Gebiete, die ihm der Hoheit wegen gebühren. Daß dies echte Staatsprogramm nicht durchgesetzt hat werden können, liegt in erster Linie bei den radikalen Parteien. Sie sind der Ansicht, auf der gegenwärtigen Grundlage lasse sich nichts erreichen. Sie sagen, der Umsturz muß kommen. Neues muß kommen. Daß die Sozialdemokraten ebenfalls dieses Programm zu Fall gebracht haben, beweist, daß die Führer trotz besserer Einsicht nicht den Mut aufbrachten, die soziale Gesetzgebung mitzumachen. Daß auch die Deutschnationalen zum Teil dem Programm ihre Zustimmung verweigerten, ist aus deutschem Interesse heraus tief bedauerlich. Sie haben sich in diesem Kampf zersplittert und bei der Abstimmung sind weitere ihrer bewährten Führer abgesprungen. Westarp wies seine Partei aufs schärfste darauf hin, daß doch das Regierungsprogramm sich auch im wesentlichen darauf richtet, die landwirtschaftliche Not besonders im Osten zu bessern. Außerdem handelte es sich um das Programm einer rein bürgerlichen Regierung und es ist daher umso bedauerlicher, **daß die Deutschnationalen sich zum Steigbügelhalter der Sozialdemokraten hergegeben haben.** Keudell weist darauf hin, daß dies Programm von dem von den Rechtsparteien auf den Schild gehobenen Reichspräsidenten von Hindenburg unterzeichnet sei, der von allen Volkskreisen verehrt werde. Es hieße Hindenburg im Stich lassen, wenn man nicht mitmache. Diese Worte haben nichts genützt.

Darum stehen wir jetzt im Wahlkampf. Worum geht es nun in diesem Wahlkampf? Die Grenzen sind abgesteckt. Das Regierungsprogramm muß durchgesetzt werden gegen die Radikalen, gegen die Sozialdemokraten und gegen den Rest der Deutschnationalen, die bei dem Bruch weiter zu Hugenberg halten. Sollte diese Erkenntnis nicht dem Bürgertum die Notwendigkeit einer Sammlung aufzwingen? Hier müssen einzelne Interessen zurückgestellt werden. Übernehmen wir von den Konservativen den Gedanken der Autorität, von den Liberalen das Bekenntnis zur Persönlichkeit, von den Demokraten die Lebensart, die gesellschaftlichen Klassengegensätze niederzuzwingen. Das Zentrum ist jetzt in sich bereits eine geschlossene Partei, in der alle Bürger katholischen Glaubens nebeneinander stehen. Ebenso müssen sich Konservative, Liberale und Demokraten evangelischen Glaubens ebenfalls zu einem Ganzen zusammenschließen. Kommt es jetzt noch nicht zustande, so muß das späterhin wenigstens in der praktischen Reichstagsarbeit zum Ausdruck kommen. Es ist einfach unmöglich, daß einer geschlossenen Partei, wie es die Sozialdemokraten sind, unzählige von kleinen Splitterparteien auf bürgerlicher Seite entgegentreten, wenn man die sozialistischen Gedankengänge unterbinden will. Die Hoffnung auf eine Einigung früher oder später gebe ich nicht auf. Darum kritisiere ich auch nichts an den Parteien, die zu dem Regierungsprogramm stehen. Darum zum Schluß die Forderung, gegen die äußerste Rechte, gegen die radikalen Parteien und die Sozialdemokraten einen Machtwillen aufzurichten, den Mehrwillen pflegen, gegen Diktatur und Zusammenbruch. Dazu verhelfe uns eine Erkenntnis: Im Anfang war die Tat!

Lebhafter Beifall folgte den sachlichen Ausführungen des Redners, die frei von Schlagworten zeigten, worum es im deutschen Vaterland geht. Dr. Donnermann dankte dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen und bat um Wortmeldungen für die Diskussion. Es meldete sich eine Frau, die nach ihren Ausführungen sich zur Volksrechtpartei bekannte. Ihre Anfragen betr. Inflation, Aufwertung usw. wurden vom Redner in seinem Schlußwort sachlich beantwortet, vor allem gab er eine eingehende Erklärung, wie die Inflation entstanden ist, und hat damit sicherlich zur Aufklärung mancher Kreise, die die Inflation immer noch als ein gemachtes Werk einer Einzelgruppe betrachten, beigetragen. Dr. Donnermann schloß dann die Versammlung mit dem Wunsche, daß es doch zu einer Einigung des Bürgertums kommen möchte im Sinne Stresemanns, des unvergleichlichen Führers der Deutschen Volkspartei

Amt Brake

Bösingfeld, 9. Sept. Von der Aufwertung. Wie verlautet, sind die Aufwertungsarbeiten bei unserer Sparkasse beendet. Es wäre im Interesse der Altsparer wünschenswert, wenn recht bald der genaue Stand der Aufwertung bekanntgegeben würde. Wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken darf, wird der Gemeindesäckel wohl etwas in Anspruch genommen werden müssen, wenn der Satz von 25 Prozent, wie die umliegenden Kassen aufwerten, gegeben werden soll. [44

Amt Blomberg

Tintrup, 10. Sept. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt Frl. Volmer von hier. Beim Herabspringen von einem Wagen stieß sie mit dem Knie gegen eine Wand und legte der Wunde zunächst keine große Bedeutung bei. Allmählich stellten sich so heftige Schmerzen ein, daß ein Arzt zu Rate gezogen werden mußte. Dieser ordnete die sofortige Überführung ins Landkrankenhaus an. Dort liegt sie mit einer ziemlich schweren Gelenkverletzung darnieder. [2

Aus den Nachbargebieten

Ein fingierter Lohngeldraub?

Edemissen, 10. Sept. Der Lehrling Riechers war von seinem Arbeitgeber, einem Maurermeister, mit Lohngeldern nach Dollbergen geschickt worden. Als er dort ankam, erzählte er, das Geld sei ihm im Holz Berthöpen geraubt worden. Ein maskierter Mann mit karierter Hose und blauer Jacke hätte ihn überfallen und zur Herausgabe der Lohngelder mit dem Revolver gezwungen. Den Angaben des jungen Mannes steht man sehr skeptisch gegenüber, und man wartet gespannt die Nachprüfung ab, ob sich der Lohngeldraub nicht als Märchen erweist.

Todesfahrt im Alkoholrausch.

Harburg-Wilhelmsburg, 10. Sept. In Wilhelmsburg raste ein stark angeheiterter Motorradfahrer mit seiner Maschine gegen den Bordstein. Er überschlug sich. Hierbei flog sein Soziusfahrer mit dem Kopf gegen einen Baum und war sofort tot. Der Führer fand schwerverletzt im Krankenhaus Aufnahme.

Im Irrtum aus dem Fenster gesprungen.

Lünen i. Westf., 10. Sept. Die Tochter eines städtischen Angestellten, die längere Zeit wegen Geisteskrankheit in einer Anstalt untergebracht und erst vor kurzem nach Hause zurückgekehrt war, benutzte einen Augenblick, in dem sie nicht beobachtet wurde, um aus dem Fenster der im zweiten Stock gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße hinabzuspringen. Sie blieb mit einem Bruch der Wirbelsäule unten liegen und fand in hoffnungslosem Zustand Aufnahme im Krankenhaus.

Reit- und Fahrturnier Schötmar

Das Reit- und Fahrturnier, das der Reiterverein Ziethen am Sonntag veranstaltete, wurde durch den Regen stark beeinträchtigt. Zu der Veranstaltung selbst ist zu sagen, daß der Reiterverein „Ziethen"-Werl wieder alles aufs Beste vorbereitet hatte. Es war ein interessantes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt worden, das den Nachmittag vollauf ausfüllte. Kurz nach 2 Uhr jagte der erste Reiter über den grünen Rasen. Die Teilnehmer des Jagdspringens der Klasse A zeigten ihr Können. Die 4 Besten kamen mit 0 Fehler ans Ziel. Die Reihenfolge der Sieger dieser Konkurrenz war: Fritz Kramer-Schötmar (auf „Fürstin" von Niemeier), Ernst Breder-Ribbentrup, Hans Gerhard Schalk-Sundern (auf Ira von Müller, Schötmar), Brand-Ehrdissen, Flörkemeier-Steinbrünkorf, Strunk-Wissentrup, Becker jr.-Wehrendorf.

Die Eignungsprüfung für Gespanne (Einspänner hatte folgendes Ergebnis: 1. Rottmann-Dinglinghausen, 2. Hameier-Ehrdissen, 3. Deppe-Heller hausen, 4. Breder-Ribbentrup.

Im Schulreiten gingen als Sieger hervor: 1. Hugo Altrogge-Bechterdissen, 2. Brand-Ehrdissen, 3. Reese jr.-Lüthausen, 4. Albrecht Bicker-Ehrsen, 5. Ernst Breder-Ribbentrup.

Eine interessante Schaunummer war die Fahrschule, die von Mitgliedern des Reitervereins „Ziethen" geritten wurde. Lebhafter Beifall folgte ihnen, als sie die Bahn wieder verließen.

Mit großem Interesse sah man wieder die bekannten Namen und Sieger von so vielen Reiterturnieren. Eine neue Konkurrenz tauchte in einem Oberwachtmeister der Einquartierung auf. Dieser war auch der erste, der in schneidigem Ritt in 75 Sekunden und mit 0 Fehler sämtliche Hindernisse nahm. Schon sah man in ihm den ersten Sieger. Doch Herr Ewald Debert holte auf seiner „Mummi" eine noch bessere Zeit heraus. Mit 0 Fehler kam er in 73 Sekunden ans Ziel. Die beste Zeit ritt Herr Hans Gerh. Schalk-Sundern auf der bekannten „Hexe". Er gebrauchte nur 67 Sek. Er hatte diesmal insofern Pech, als die „Hexe" bei einer Würde etwas zu nachlässig sprang, was ihm 3 Fehler einbrachte. Die Sieger im Jagdspringen der Klasse A sind folgende: 1. Ewald Debert-Schötmar, 2. Oberwachtmeister Heinemann, 3. Hans Gerhard Schalk-Sundern, 4. Ernst Breder-Ribbentrup, 5. Oberwachtmeister Heinemann, 6. Müssemeier-Müssen, 7. Erich Klöpper-Sylbach.

Die Eignungsprüfung für Gespanne (Zweispänner) sah 3 Sieger. Verteilt wurden ein erster und zwei zweite Preise. Als erster wurde Reese jr.-Lüthausen, und als zweite placiert wurden Stupmann-Biemsen und Breder-Ribbentrup.

Als letzte und man möchte sagen für das Publikum schönste Nummer kam das „Gehorsamsjagdspringen". Als ungewöhnliche Hindernisse wurden aufgebaut: ein vollständiges Bett aus Großmutters Zeiten, ein Käfig mit Enten, ein Fahnenbogen, eine Badewanne und ein Hindernis mit Schlüpfern, Hosen u. a. Dieses Jagdspringen konte leider nicht bis zum Ende durchgeführt werden, denn es setzte plötzlich ein Platzregen ein, der ein weiteres Aushalten unmöglich machte.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 10. Sept. Im heutigen Vormittagsverkehr hatte man noch mit einer sehr freundlichen Tendenz gerechnet, doch schon an der Vorbörse war die Stimmung wieder etwas schwächer und der offizielle Beginn brachte überwiegend Rückgänge von 1 Proz. Das Geschäft blieb blieb weiter außerordentlich still und es zeigte sich nur für einige Werte, wie z. B. Svenska, trotz des Kreuzerdementis, etwas stärkeres Interesse. Man konnte feststellen, daß in Anbetracht der kurz bevorstehenden Bohlen die Zurückhaltung der letzten Zeit sich noch wesentlich verstärkt hat. Der feste Schluß der gestrigen New Yorker Börse blieb ganz ohne Einfluß, da eine ganze Reihe von Nachrichten aus der Wirtschaft wenig günstig lauteten. Die Arbeitslosenaffäre ist erneut gestiegen, im Ruhrschiedsspruch ist keine Einigung erzielt worden, Dänemark hat Maßnahmen gegen die deutsche Zollpolitik durch Einziehung von Aufträgen ergriffen, in der Zementindustrie sind neue Stillegungen vorgenommen worden. Besonders verstimmte aber der Rückgang der Younganleihe an den europäischen Börsen, besonders gestern in London, wo der Kurs auf 84 Proz. zurückging. Ohne Einfluß blieb die Diskontsenkung in Oesterreich, der wahrscheinlich die Schweiz folgen dürfte. Nach den ersten Kursen setzten sich die Abschwächungen zunächst weiter fort, später konnte sich das Kursniveau aber wieder leicht erholen, nur Salzdetfurth gingen erneut zurück. Der weitere Verlauf war fast geschäftslos und wenig verändert. Der Privatdiskont blieb bei größeren Umsätzen unverändert. Beeinflußt durch die schwache Haltung der Younganleihe gaben Ablösungsschuld für Neubesitz um 0,20 auf 7,80 Proz. nach. Sonst schlossen noch Aschaffenburger Papier relativ schwach, während RWE., die vorübergehend 1 Proz. höher lagen, unverändert zum Anfang schlossen. Auch bei den übrigen Papieren waren die Abweichungen minimal. Chadeaktien minus 2 Mark.

Nachbörse, Tendenz: Geschäftslos. Neubesitzanleihe 7,80, Reichsbank 250, Aschaffenburger Zellstoff 96½, Berger 280, Mooren-Deut 72½, Burbach 146, Wintershall 161¾, Linke Hofmann 75, Nordd. Lloyd 90½, Ilse 82, RWE. 57¾, Daimler 29½, J. G. Farben 151½, Gesfürel 141½, Mannesmann 84½, NAG. 10½, Oberkoks 85¾, Polyphon 184, Rütgerswerke 56½, Schultheiß 240, Waldhof 102, Otavi Minen 36¾.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 10. Sept. Völlig isoliert von den Vorgängen am Weltmarkte steht der hiesige Produktenmarkt weiterhin im Zeichen der Stützungsaktion. Das reguläre Geschäft an der Produktenbörse gestaltet sich sehr schwierig. Zu den Stützungspreisen liegt im Prompt- und Lieferungsgeschäft nach wie vor reichliches Angebot vor. Am Lieferungsmarkte blieben die Preise unter umfangreichen Stützungskäufen unverändert. Von dem Angebot in prompter Ware findet je ein Teil bei der Stützungsgesellschaft Unterkunft. Die Mühlen decken ihren infolge des schleppenden Mehlgeschäftes nur mäßigen Bedarf in Kahnmaterial, das sich bei Weizen etwa 10 RM., bei Roggen bis zu 16 RM. niedriger stellt, als die bei der Stützung bewilligten Preise. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Forderungen kleinstes Bedarfsgeschäft: Hafer ist keineswegs reichlich offeriert, nur an der Küste macht sich etwas mehr Angebot bemerkbar. Die Nachfrage bleibt vorsichtig; geringere Qualitäten liegen matter. Gerste ruhig.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 10. Sept. Weizen, märk. ab Station 249 bis 251, Sept. 200, Okt. 202, Dez. 271, März 282,50, gestützt; Roggen, märk. ab Station 187, Sept. 103, Okt. 194, Dez. 204, März 215; Braugerste ab Station 204—222, Futter- u. Industrie-Gerste 193—196, ruhig; Hafer, märkischer ab Station 176—189, Okt. 171,50, Dez. 160, März 195, still; Weizenmehl 28,50—30,50, ruhig; Roggenmehl 25,25—27,25, ruhig; Weizenkleie 9,00—9,25, matt; Roggenkleie 8,25—8,50, matt; Viktoriaerbsen 20—24, Futtererbsen 21—22; Ackerbohnen 17—18,50; Wicken 21—23,50; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 9,60—10,50; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 17,50—17,80; Trockenschnitzel 7,40—8,20; Soyaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 14,80—15,40.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 10. Sept. Weizen, Manitoba I. loco 8,50, Manitoba II. loco 8,35; Roggen, deutscher, mit Essin gefärbt 7,90; Gerste, Donau 4,70 und 6,00 Zoll, Russen 4,75 und 6,00 Zoll; Hafer, Dt. p

Verwenden Sie es beim nächsten Mal.



wenn Sie wieder Waschtag haben. Sie werden hocherfreut sein, denn Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, ist tatsächlich vorzüglich für alle Wäsche, für alle Abseifarbeiten in Küche und Haus. Der hohe Seifengehalt verleiht ihm eine ganz besondere Wasch- und Reinigungskraft.

Dr. Thompson's Seifenpulver
MARKE SCHWAN

ist wirklich gut, ist ausgiebig und sparsam im Gebrauch — das ist das Urteil seit fünfzig Jahren.

Zum Bleichen und Kochen der Wäsche **Seifix** Paket 15 Pfg.

Sophie Brettmeier
Paul Zander
beehren sich ihre Verlobung anzuzeigen
Schwalenberg i. L. Bielefeld
im September 1930

Nachruf

Am 5. Sept. verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Kamerad

Heinrich Riesenberg

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Kameradenverein „Deutsche Eiche"
Meiersfeld-Rödlinghausen

Todesanzeige

Am Montag, dem 8. d. Mts. verschied an Herzschlag mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater

Gustav Seltrecht

Im Namen der Hinterbliebenen:
Martha Seltrecht geb. Gustloff

Frankfurt a. M., den 10. September 1930

Drucksachen aller Art liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei

---

Bauplätze

D-Schanze, beste staubfreie Lage, herrl. Aussicht verschied Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14081 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Bäckerei

evtl. mit Kolonialwar.-Handlg. oder Gastwirtschaft, zu pachten ges. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10317 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Garten

zu pachten gesucht. Schr. Offerten unt. Nr. 10325 an d. Geschst. d. Lbsztg.

3-Zimmerwohnung

zum 1. 10. zu vermiet. Heidenoldendorf 179

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 12. Sept. 1930, vormittags 9 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft „Zur Friedenseiche" (Dunecke) in Lage, Berastr., 1 fast neue Nähmaschine (Phoenix), 1 groß. Smyrna-Teppich, div. Herrenanzüge, Ulster, Lodenmäntel und andere Manufakturwaren, ferner mehrere neue Oefen, 1 Gaskocher, 1 Gas-Backherd, 1 Kochherd, 1 Stahlbadewanne, 5 elektr. Lampenkronen, 1 Stück Kerntafel-Gehlieder (10 Pfd.), 1 Pelz. Damen-Halsschuhe, sowie 1 Aktenschrank, 1 Klavier, 1 neue Küche (Büfett, Anrichte und Tisch), 1 neues Küchenbüfett, 2 Drahtbettstellen u. 1 steuerfreies Motorrad (Sac) mit Papieren öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (10320

Lage i. L., 11. Sept. 1930.
Böhm, Obergerichtsvollzieher.

Die weltberühmten

Reichsdrucke

mustergültige, von der Reichsdruckerei in Berlin hergestellte Nachbildungen graphischer Meisterwerke aus dem 14.-18. Jahrhundert, sind zu wohlfeilen Preisen bei uns vorrätig.

Ein umfangreicher

illustrierter Katalog

der mehr als 1000 Reichsdrucke aufführt, eine Kunstgeschichte im kleinen darstellt, steht Interessenten zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Str. 12

Erfinder - Vorwärtsstrebende

5000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin S.W. 11

Zum 1. Oktober

Wohnung

von 5 Räumen (einschl. Küche) in ruhiger Lage gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 10237 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Laden

mit 2 Schaufenstern, in bester Lage, für jedes Geschäft passend, per 1. Nov. preisw. zu verm.
Th. Hamlet, Schlangen

Guter Smoking-Anzug
schlanke Fig., auf Seide gearb., billig zu verk.
Lemgoer Straße 38 (zweimal schellen)

Gut erhalt. **Dauerbrand-Ofen** zu kaufen gesucht. Schr. Offerten unter Nr. 10321 an die Geschst der Landesztg.

Auch zum Nachfüllen

u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten

Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.

nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Preis- u. Preislisten kosten. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private. Fernsprecher 4127

Reisevertreter gesucht

Bis 90 RM. tägl. u. mehr. Kein Priv.-Besuch. Vers.-Zeitschr., kein Verkauf usw. Neue, Gewerbeztr. große Ersparnis bring. Sache. Jetzt Hochkonjunktur. Von Beh., Innungen, Verbänd. empfohlen. Erprobte werden Generalvertreter. **Ueberzeugen** pünktl. 17 Uhr, bei Bindmann, am 11., 12., 13 September in Lage, Hotel Reichskrone; am 15., 16., 17. September in Detmold, Hotel Zur Post. (10323

Ich suche für mein Konfektion-, Manufaktur- u. Modewarengeschäft z. 1. 10., evtl. früher, eine

tücht. Verkäuferin

Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. unter Nr. 10 297 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung.



Ihr Leitstern

HENSCHEL

LASTWAGEN - OMNIBUSSE
für 3-8 t Nutzlast aller Art
Generalvertretung:
GOTTLIEB KOB
Kraftfahrzeuge
COBURG
Kotzchengasse-Albertsplatz • Fernruf 618



Landestheater

Donnerstag, 11. Sept. 19.45 Uhr
Letztes
Operetten-Gastspiel
Der Zigeunerbaron
von Johann Strauß

Textbücher zum Zigeunerbaron
vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Rohrstühle
werden geflochten und Körbe repariert.
Oskar Bercht
Korbmacher
16 Krumme Straße 16

Gebrauchter
Kutschwagen
(Selbstfahrer) zu kauf. gesucht. Schriftl. Offert. mit billigstem Preis u. Nr. 10295 an d. Geschst. der Landesztg. erbeten

---

Auf zum Heidekrug • Augustdorf
Am Sonnabend, ab 7 Uhr, und Sonntag findet auf meinem neuerbauten Scheibenstande
Kleinkaliber-Preis- und Vergnügungsschießen
statt.
Es ladet freundlichst ein **Hermann Böger.**

Ratensportverein Hörste
Sonnabend, 13. September:
Tanzkränzchen
im Hörster Kruge
Anfang 7 Uhr Anfang 7 Uhr
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

Technikum Konstanz
Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Prospekt frei. Flugzeugbau und Automobilbau

Aczepte

auch eigene disk. holländ. Fa., sanktr. zu 8% in kl. Rechnung.
Briefe unter Nr. 10308 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.



Besonders billige Lebensmittel

vom Donnerstag, d. 11. September, bis einschließl. Montag, d. 15. September

½	Dose Heidelbeeren
½	„ Stachelbeeren
½	„ Ananas
½	„ Erbsen, mittelfein
1 Eimer	Pflaumenmus
1 Dose	Würstchen, 3 Paar
5 Pfd.	grüne Erbsen
5 Pfd.	Bruchreis
2 Pfd.	Puddingpulver
2 Pfd.	Mischobst
1 Pfd.	Kakao
1 Pfd.	Kaffee-Korn-Mischung, 20%
2 Pfd.	Ringäpfel
3 Pfd.	Kunsthonig
25	Fliegenfänger

Jeder Artikel **95** Pfg.

Thams & Garfs
Telefon 2181 Detmold Lange Str. 7

Opel-Limousine
4/16 PS, billig zu verk., evtl. gegen 6—8-Sitzer zu vertauschen. Schriftl. Antrag. unt. Nr. 10306 an d. Geschst. d. Lbsztg.

7/34 Opel-Limousine
4-Sitz., 4türig, sehr gut erhalt., m. Lieferwageneinrichtung, umständeh. sofort preiswert zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10264 an die Geschst. der Landesztg. erbeten

---

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Die Reichstagswahl

findet am **Sonntag, dem 14. September 1930** statt. Die Abstimmung dauert von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Die zur Abstimmung zu verwendenden Stimmzettel werden amtlich hergestellt und am Abstimmungstage im Abstimmungsraume den Stimmberechtigten ausgehändigt. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag kennzeichnet, dem er seine Stimme geben will.

Die Entgegennahme von Anträgen auf Ausstellung von Stimmscheinen wird gemäß § 11 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 schon am zweitletzten Tage vor dem Abstimmungstage — am Freitag, dem 12. Sept. d. J., mittags 12 Uhr — geschlossen.

Die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Lage der Abstimmungsräume usw. werden nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Stimmbezirk I.

Dammstraße Lange Straße, Am Markt, Obere Mühlenstraße, Untere Mühlenstraße, Im Ort, Ritterstraße, Salzeyronenade, Schennershagenstraße, Schülerstraße und Turmstraße.

Wahllokal: Rathaussaal, Am Markt 15.

Abstimmungsvorsteher: Stadtrentmeister Heinrich Winter, Karolinenstraße 4.

Stellvertreter: Kaufmann Jacob Eichmann, Steege 11.

Stimmbezirk II.

Bismarckstraße, Bleichstraße, Blücherstraße, Exterstraße, Forsthausweg, Freiligrathstr., Goethestraße, An der Hellrüsche, Lyose, Moltkestraße, Obernbergstraße, Parkstraße, Roonstraße, Am Schliepsteiner Tor, Seligenwörden, Sophienstraße, Uhlandstraße und Am Wellenfeld.

Wahllokal: Kleinbahnhof Kurpark, Sophienstraße 6.

Abstimmungsvorsteher: Klaarrenarbeiter Theodor Pauk, Brüderstraße 6.

Stellvertreter: Architekt Carl Hartmann, Bismarckstraße 16

Stimmbezirk III.

Bandelstraße, Brüderstraße, Elkenbrecher Weg, Friedensstraße, Friedrich-Ebert-Straße, Gröchteweg, Am Hellweg, Herforder Straße, Alte Teichstraße und Wenkenstraße (Hausnummer 1—20 und 2—16).

Wahllokal: Gasthof Lippischer Hof, Herforder Straße 16.

Abstimmungsvorsteher: Fabrikant Heinrich Günther, Brüderstraße 1.

Stellvertreter: Rechnungsführer Fritz Böker, Friedrich-Ebert-Straße 4.

Stimmbezirk IV.

Begastraße, Grabenstraße, Hindenburgstraße, Hofstraße, Hoffmannstraße, Leopoldstr., Mauerstraße, Neumarkt, Osterstraße, Schießhofstraße, Sixtenstraße, An der Steege und Teutistraße.

Wahllokal: Kleinkinderschule, Schießhofstr. 21.

Abstimmungsvorsteher: Kaufm. Alons Rademacher, Schießhofstraße 36.

Stellvertreter: Fabrikant Adolf Plöger, Bahnhofstraße 27.

Stimmbezirk V.

Alleestraße, Am Bahndamm, Bahnhofstraße, Begakamp, Am Fischerskamp, Hermannstraße, Kompstraße, Paulinenstraße (Hausnummer 5 bis 10), Riestestraße, Walhallastraße, Werler Straße, Woldemarstraße und Ziegelstraße.

Wahllokal: Realschule, Hermannstraße 32.

Abstimmungsvorsteher: Dachdeckermeist. Valentin Bodmann, Hermannstraße 4.

Stellvertreter: Kaufmann Louis Meyer, Hermannstraße 10.

Stimmbezirk VI.

Ahornstraße, Rudolf-Brandes-Allee, Beetstraße, Bergstraße, Charlottenstraße, Domschkestraße, Friedrichstraße, Gartenstraße, Heidestraße, Karolinenstraße, Kirchstraße, Am Lehmbich, Luisenstraße, Marienstraße, Pohlmannstraße, Prinz-Adolf-Straße und Au der langen Tecke.

Wahllokal: Neue Bürgerschule, Kirchstraße 2.

Abstimmungsvorsteher: Studienrat Hans Grunewald, Wüstener Straße 70.

Stellvertreter: Maurer Heinr. Merkel, Beatastraße 4.

Stimmbezirk VII.

Akazienstraße, Anastasstraße, Baumstraße, Bodelschwinghstraße, Feldstraße, Lietholzstraße, Am Ölpark, Paulinenstraße (Hausnummer 72—142), Rübenkampstraße, Am Stadtpark, Stauteichstraße, Am Steinbrink, Alte Blothoer Straße, Wehlstraße, Wenkenstraße (Hausnummer 20 bis 38 und 33—40) und Wüstener Straße.

Wahllokal: Parkhotel, Wenkenstraße 40.

Abstimmungsvorsteher: Oberpostsekretär Wilh. Imker, Baumstraße 15.

Stellvertreter: Werkmeister a. D. Ludwig Horstmann, Paulinenstraße 90.

Bad Salzuflen, 9. September 1930.

Der Stadtrat.

Schützendorf Pepsin-Wein
ärztlich empfohlen, das Beste für den Magen appetitanregend — verdauungsfördernd

Verkaufspreise:			
ca. ¾ Ltr.	½ Ltr.	¼ Ltr.	⅛ Ltr.
Mk. 4.75	3.50	2.90	1.25

Alleinverkauf: (1115
Fritz Dütterwald, Hotel „Quellenhof"
Schliepsteinertor Krug-Bier-Versand

Selde
ist
Gold

Durch Seidenraupenzucht können in 12 Wochen 1000 M. und mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für Alle. Prosp., Anleitung kostenlos. Rückp. erbet. Beratgsst. f. deutschen Seidenb., Schließf. 22 Weinböhla (Bez. Dresden). (10214

Tägl. bis 15 Mark zu verdien. Näher. im Prosp. mit Garantiesch. Joh. H. Schultz, Adress.-Verlag 245 Gütn.

Hugenberg

spricht Sonnabend, den 13. Sept., 8 Uhr in Herford im Schützenhof

Bei genügender Beteiligung Omnibus ab 19 Uhr Schötmar Markt, Salzuflen Markt, Ecke Herforder Straße. — Anmeldung durch Postkarte, Herford, Arndtstr. 8, bis Freitagvormittag, damit Omnibus bestellt werden kann. Teilnehmer erhalten Nachricht.
Eintritt 50 Pf.

Deutschnationale Volkspartei

Öffentl. Versammlung

am Freitag, dem 12. d. Mts., abends 8 Uhr, im Restaur. „Klein-Bremen" Hochstr.

Redner:
Chefredakteur Frhr. v. Medem
Thema: **Warum Hugenberg?**
Freie Aussprache
Deutschnationale Volkspartei
Landesverband Lippe

Haushälterin
38jährig, sucht Stellung bei bescheidenen Anspr. Angeb. unt. Nr. 2012 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Fast neues Piano
erstes Fabrikat, sehr preisw., auch auf Teilzahlung abzugeben.
FESTING
Bielefeld

DIE GROSSE PILO-PREISFRAGE

BEHÖRDLICH GEPRÜFT



Den Inhalt von wieviel Pilo-Dosen Nr. 25 Marke Pilo-Peter kann man in die abgebildete große Pilo-Dose füllen?
Zur Feststellung der Maße der großen Dose dient Ihnen der Pilo-Peter. Er ist von der Hutspitze bis zur Fußspitze 170 cm groß.
Form und Größenverhältnisse der großen Dose entsprechen genau der Pilo-Dose Nr. 25.

20.000 MARK PREISE FÜR PILO-VERBRAUCHER!

1. Preis: **Auto Opel-Cabriolet 2500.-**
2. Preis: **Silber-Besteck-Kasten** 144teil., 90 gr, in Eichenschrank, 1. Markenfabr. **1000.-**
3. Preis: **Radio-Apparat**, 5 Röhren-Netzanschlußgerät mit eingeb. Lautspr. **500.-**
4.-10. Preis: je 1 gold. Sprungdeckeluhr 14 Kar. mit 15 stein. Schweizer Ankerw. je **180.-**
11.-25. Preis: je 1 **Rollfilmkamera** Luxusausführung 6,5x11 cm, Optik 1:4,5 je **80.-**
26.-50. Preis: je ½ Dutz. **Silberbestecke** (3teilig), im Etui, 90 gr, 1. Markenfabrikat je **75.-**
51.-100. Preis: je 1 gold. **Damenarmbanduhr** 14 Kar., 11 stein. Schw. Ankerw. je **60.-**
101.-175. Preis: je 1 **Fotoapparat** für Platten u. Filmpack 6,5x9 cm, Optik 1:6,3 je **40.-**
176.-250. Preis: je ½ Dutz. silb. **Kaffeelöffel** im Etui, 1. Markenfabrikat . . . . je **12.-**

10000 Trostpreise:

PILO-WACHSER
Aufträger für Bohnerwachs und Beize D. R. P. a.

TEILNAHME-BEDINGUNGEN:

1. Teilnahmeberechtigt sind alle Pilo-Verbraucher. Arbeiter und Angestellte der Pilowerke und verwandter Betriebe sind ausgeschlossen.
2. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung einsenden.
3. Letzter Einsendungstermin ist der 25. November 1930.
4. Nur mit dem genau ausgefüllten Vordruck am Fuße dieser Anzeige darf die Lösung eingesandt werden und zwar in einem verschlossenen Umschlag mit 15 Pfennig frankiert.
5. Der Umschlag muß den Vermerk tragen: „Pilo-Preisfrage" und adressiert sein an „Pilowerke Mannheim".
6. Die Füllung der großen Dose und genaue Feststellung der Zahl erfolgte unter Aufsicht des Herrn Notar Justizrat Schilling Mannheim. Das genaue Resultat ist nur dem Herrn Justizrat bekannt und bleibt unter seinem Verschluß bis zum 26. November 1930. Um ein einwandfreies Resultat zu erhalten, wurde die Füllung mit destilliertem Wasser von 40° Wärme vorgenommen.
7. Die Lösungen werden in der Rangfolge bewertet. Gehen mehrere gleichlautende Lösungen ein, werden die Gewinne unter Aufsicht des obengenannten Notars unter Ausschluß des Rechtsweges ausgelost.
8. Sämtliche Preise kommen unbedingt zur Verteilung und werden fracht- und verpackungsfrei noch vor Weihnachten 1930 versandt.

PILOWERKE ADOLF KREBS, Mannheim u. Saarlouis

Bitte deutlich mit Tintenstift schreiben

TEILNAHMESCHEIN 903

Man kann den Inhalt von—— Pilo-Dosen Nr. 25 in die große Dose füllen.

Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Ordentl., kräft. Junge mit gut. Schulbild., als
Bäckerlehrling
für sofort oder 1. 10. gesucht. (10293
Heinrich Dormann
Brot- und Feinbäckerei
Höxter a. d. Weser
Weserbachstraße 16
Fernruf 459

Lehrmädchen
für ein Blumengeschäft gesucht. Wo? sagt die Geschst. der Landesztg. unter Nr. 10224.

Ehrliches, fixes
Mädchen
für Baden u. Hausarb., welch. zu Hause wohn. kann, bald gesucht.
Christl. Buchhandlung Fastabend
Paulinenstraße 21

Z. 1. 10. 16j., anverl.
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, für kl. Haushalt (2 Pers.) gesucht.
Detmold
Wallgraben 24/I

Zum 1. Okt. selbst., kinderliebes, junges
Mädchen
für kl. Etagenhaushalt gesucht. Vorst. 2—5 Uhr
Frau Fritz Eller
Marienstraße 67/I

Zum 1. Okt. 30 ein nicht zu junges
Mädchen
für alle Handarbeit. gesucht. Gefl. Angebote mit Bild an (10299
Frau Dr. Waubke
Bad Salzuflen

Fixes Hausmädchen
nicht unter 18 Jahr., z. 1. od. spät. gesucht.
Frau Else Altrogge
Mühle, Lage

Suche zum 1. Okt. ein nettes, junges (10308
Mädchen
zur Erlern. d. Hausarb., nicht unter 18 Jahren, schlicht um schlicht, bei Famili.-Anschl. Nähen und Handarbeit erw.
Frau E. Kopp
„Haus Germania"
Bad Meinberg i. L.

Mädchen
sa., 17—20 J., als Kindermädchen u. f. klein. Arbeiten z. 1. Okt. ges.
Frau Bültmann, Bielefeld, Herforder Str. 142

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädch. suche ich zum 1. Okt. ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, die schon im Haushalt tätig war. (10270
Frau W. Richter
Herford in Westf.
Hellerweg 1

Fräulein, 38 Jahre alt, evgl., zuverläss. u. sparsam, sucht Stell. als
Haushälterin
in frauenlosem Haushalt bei alleinstehend. Herrn. Am liebsten Bielefeld od. Umgeg. Gefl. Zuschrift. erbeten unter F. 1013 an die Ann.-Exp. W. Heuser, Düsseldorf, Moorenstraße 16. (10302

Suche zu sofort oder später ein im Haushalt erfahrenes, älteres
Mädchen
Heinr. Schmalgemeyer
Sprodow Nr. 77
bei Bünde

Suche sofort wegen Erkrankung des jetzig. ein nicht zu junges
Mädchen
für einen klein. Haushalt v. 2 Personen, das in allen Haus- u. Gartenarbeiten erfahren ist und selbständig arbeit. kann und schon ähnliche Stellung gehabt hat. Näheres zu erfragen unter Nr. 10248 in der Geschst. d. Landeszeitg.

Fräul. sucht z. 1. Okt.
Stellung
als Stütze oder zur Führ. ein. Haushalts. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10300 an d. Geschst. der Landeszeitung.